



MAIENFELD

STADT



Tristram

Informations-Magazin

3.18

- 4 Stadtverwaltung
- 8 Zweckverband Falknis
- 12 Energiestadt Maienfeld
- 16 Schule
- 19 Jugendarbeit
- 22 Kirchgemeinden
- 23 Gewerbe
- 24 Vereine
- 26 Persönlichkeiten

Liebe Maienfelderinnen und Maienfelder, liebe Leserinnen und Leser



Heinz Dürler

Nach einem einmaligen, wenn auch zu trockenen Sommer kommt bald die Zeit der Jahresrückblicke. Am Ende des Jahres fragt man sich, ob man die Vorsätze und die gesteckten Ziele erreicht hat – man zieht Bilanz. Im Stadtrat finden diese Wertung und die Zielerreichungs-Überprüfung jeweils anlässlich der Land-sitzung im Juni statt.

Ein Schwerpunkt der aktuellen Legislatur ist sicherlich die Raumplanung und das daraus zu erstellende Kommunale Räumliche Leitbild (KRL). Gerne informiere ich Sie in diesem Vorwort des *Tristram* über den aktuellen Stand und die erledigten respektive noch geplanten, notwendigen Schritte/Arbeiten:

Eidgenössische Abstimmung

Im März 2013 wurde die 1. Revisionsetappe des Raumplanungsgesetzes (RPG-1) mit 63 Prozent Ja-Stimmen in der Schweiz angenommen, ausser dem Kanton Wallis haben sämtliche Kantone zugestimmt (Graubünden mit 61,5 Prozent). Daraus resultieren folgende Schwerpunkte:

- Verpflichtung der Kantone zur Anpassung ihrer Richtpläne im Bereich Siedlung
- Ausdrückliche Pflicht zur Verkleinerung überdimensionierter Bauzonen
- Überkommunale Abstimmung der Bauzonenplanung
- Förderung einer Siedlungsentwicklung nach innen und Siedlungsverdichtung
- Pflicht zum Erlass von Vorschriften über einen angemessenen Ausgleich planungsbedingter Vor- und Nachteile (Mehrwertabgabe)
- Praktikable Instrumente zur Mobilisierung und Umlagerung von Bauzonen (Baulandmobilisierung)
- Massgebend für eine korrekte Bauzonendimensionierung sind neu die Prognosen über die künftige Bevölkerungsentwicklung des Bundesamtes für Statistik (BFS)

Seit Mai 2014 ist das Revidierte Eidgenössische Raumplanungsgesetz mit der dazugehörigen Verordnung

(RPV) in Kraft. Die Kantone haben danach innert fünf Jahren (2019) ihre Richtpläne an die neuen gesetzlichen Anforderungen anzupassen.

Am 20. März 2018 folgte der Erlass des Kantonalen Richtplans der Regierung des Kantons Graubünden. Dieser wurde dem Bund zur Genehmigung unterbreitet. Die folgenden Fristen für die Region und Gemeinden beginnen mit dem Datum des Erlasses zu laufen.

Im Dezember 2017 wurden die Gemeinden und üblichen Adressaten vom Departement für Volkswirtschaft und Soziales, Graubünden, zur Vernehmlassung der Teilrevision des Kantonalen Raumplanungsgesetzes eingeladen. Diese Vernehmlassungen sind in die Botschaft der Regierung an den Grossen Rat (Behandlung Oktober-Session 2018) eingeflossen.

Auswirkungen auf die Region

In unserer Region (Trimmis bis Fläsch) mussten aufgrund der Vorgaben aus dem RPG ebenfalls verschiedene Regionale Richtpläne (RRIP) (Energie, Tourismus und Schiessanlagen) erstellt und öffentlich aufgelegt werden. Einzelne von diesen RRIPs sind von der Regierung mittlerweile genehmigt worden.

Das Regionale Raumkonzept ist in Arbeit und muss mit der Berücksichtigung der unter den Gemeinden abgesprochenen Entwicklungsabsichten innerhalb der vorgegebenen Fristen (zwei Jahre ab Erlass) erstellt sein. Dieses Regionale Raumkonzept dient als Planungs- und Orientierungshilfe und schafft eine Gesamtschau über die Entwicklung in einer Region, insbesondere in den Bereichen der Planung von Siedlungs- und Verkehrsinfrastrukturen, der Entwicklung der Wirtschaft, der Pflege und des Schutzes von Natur und Landschaft und weiterer raumrelevanter Tätigkeiten. Dieses Raumkonzept muss dann wiederum in die Regionale Richtplanung (Frist fünf Jahre) einfließen.

Die Raumplanung ist somit ein ständiges Traktandum an der Präsidentenkonferenz in der Region, welche wir fünfmal im Jahr abhalten.

Ortsplanungsrevision

Aus der Grafik ist ersichtlich, dass wir bis spätestens im März 2023 an einer Gemeindeversammlung über eine Ortsplanungsrevision abstimmen werden.

Zurzeit sind wir in einer Kommission an der Erarbeitung des Kommunalen Räumlichen Leitbildes (KRL). Als Bestandteil davon fand die Bevölkerungsbefragung im 2017 statt (siehe *Tristram* 3/17). Ebenfalls wird das sogenannte Gemeinde-Datenblatt überprüft und angepasst. Im Kommunalen Räumlichen Leitbild legt die Stadt ihre strategische Ausrichtung der Siedlungsentwicklung für eine Planungsperiode von 15 Jahren fest. Das KRL bildet die Basis für die anzugehende Ortsplanungsrevision, wobei bereits heute feststeht, dass die Anforderungen für künftige Einzonungen mit dem revidierten RPG hoch gesetzt sind.

Jahre nach Erlass des Richtplanes	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre	4 Jahre	5 Jahre
Region	Regionales Raumkonzept				
			Revision Regionale Richtplanung (Siedlung und Verkehr; Festlegung Siedlungsgebiet)		
Gemeinde	Kommunales Räumliches Leitbild				
	Überprüfung Kapazitätsberechnung gemäss Gemeinde-Datenblatt				
			Revision Ortsplanung (Siedlung)		

Impressum

Herausgeberin: Stadt Maienfeld
 Redaktionsteam: Rosmary Gmür, Jeanette Hoppe, Riccarda Trepp,
 Rita von Weissenfluh

Redaktionsadresse: Rathaus, 7304 Maienfeld

E-Mail: redaktion@maienfeld.ch

Veranstaltungskalender: Theresia Mäder

theresia.maeder@maienfeld.ch, Telefon 081 300 45 65

Layout: Rolf Viel, Atelier WORTbild, Maienfeld

Korrektur: Brigitte Ackermann, Maienfeld

Druck: Druckerei Landquart, Landquart

Tristram erscheint 3-mal im Jahr / 17. Jahrgang Nr. 51

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: Samstag, 16. Februar 2019

Der sagenhaft listige Affe Tristram lebte im 17. Jahrhundert als Haustier des Ritters Molina auf Schloss Salenegg. Er vererbte seinen einzigartigen Namen samt @ (Affenschwanz) unserem Infoblatt.

Verkehr

Als Bestandteil des KRL wurde ein Verkehrskonzept in Auftrag gegeben. Der Stadtrat wurde über die ersten Resultate orientiert. Wir sind uns bewusst, dass der Verkehr ein wichtiges und bei der Einwohnerschaft teilweise ein emotionales Thema darstellt. Deshalb haben wir entschieden, im 1. Quartal 2019 in einer separaten Sitzung des Stadtrates die Schwerpunkte im Bereich Verkehr zu diskutieren und zu behandeln. Über die Resultate und das weitere Vorgehen werden wir Sie selbstverständlich informieren.

Wie in den Legislaturzielen aufgeführt, werden wir die Sammelstrasse West an einer Gemeindeversammlung behandeln. Die Kosten für eine Machbarkeitsstudie haben wir im 2019 budgetiert. Ebenfalls wird die Möglichkeit zur unterirdischen Parkierung in Maienfeld geprüft.

Fazit RPG

Durch die Abstimmung im Jahre 2013 erfährt die Raumordnungspolitik substanzielle Änderungen. War die Raumplanung in Graubünden bisher traditionell von einer hohen Gemeindeautonomie geprägt, hat durch RPG1 eine spürbare Kompetenzverschiebung in Richtung Kanton und Bund stattgefunden. Der Bund bestimmt die Art und Weise, wie der Bedarf an Wohn-, Misch- und Zentrumszonen (WMZ) zu ermitteln ist und stellt Anforderungen an die Ermittlung der WMZ-Auslastung dar.

Wir müssen trotz dieser deutlichen Schmälerung des Handlungsspielraumes der Stadt das Beste aus dieser Ausgangslage machen. Das Thema wird uns in nächster Zeit noch beschäftigen, und Sie werden über den aktuellen Stand informiert.

Adventszeit

Ich möchte Sie auf zwei Termine hinweisen: Am 2. Dezember organisiert der Handels- und Gewerbeverein den 1. Advents-Anlass im Städtli; dabei werden die Lichter an der hoffentlich erneut imposanten Tanne auf dem Städtlibrunnen eingeschaltet. Am Donnerstag, 20. Dezember, findet das Weihnachtssingen der Primarschüler an verschiedenen Orten im Städtli statt. Ebenfalls erinnere ich Sie gerne an die Gemeindeversammlung vom 12. Dezember.

Ich freue mich, Sie an einer dieser Veranstaltungen zu sehen, ansonsten wünsche ich allen Einwohnerinnen und Einwohnern bereits heute von Herzen eine besinnliche Adventszeit und friedliche Weihnachten.

Euer Stadtpräsident
 Heinz Dürler

**Küssen Sie noch
oder drücken Sie schon?**

Drei Küsschen zur Begrüssung sind für viele heute noch Standard, bei einer Person, die man mag, die man gut kennt. So sind viele aufgewachsen. Ein herzliches «Hallo» oder «Schön, dich zu sehen» und dann links, rechts, links drei Küsschen. Wir in der Schweiz küssen uns ja für manche verblüffend und irritierend drei Mal. Also, was heisst da küssen? Es sind auch bei uns nur angedeutete Küsse, Luftküsse. Ein absolutes Tabu sind echte Schmatzer, bei denen die Lippen die Wangen berühren.



Vielen von Ihnen, liebe *Tristram*-Leser, ist dieser Brauch, diese drei Begrüssungsküsstchen, ein Graus. Nicht allen will man gleich so nahe kommen, dann ist da die Brille im Weg oder auch schon haben sich die Haare mit den Ohrringen verheddert. Drei Küsstchen sorgen manchmal für unangenehme Momente, wenn die eine Person nicht bereit zu küssen ist oder in einer Gruppe nur drei von fünf Personen gute Bekannte sind. Küsse ich dann die anderen zwei Unbekannten auch, um nicht distanziert zu wirken?

Der moderne Mensch küsst nicht mehr, der drückt nur noch. Eine kurze Umarmung – und fertig ist das Begrüssungsritual. Das «Go» zu dieser Umstellung kommt vom Stilexperten Jeroen van Rooijen. Er fordert: «Die klassischen drei Küsstchen gehören abgeschafft.» Und die, die sie noch praktizierten – vor allem die Über-30-Jährigen – sollten sich davon verabschieden. «Sie wirken gestelzt, förmlich und altbacken.»

Jetzt in der Zeit der Geschäftsessen, Familienfeiern oder Neujahrspartys haben wir die Gelegenheit, unsere Begrüssungsform auszutesten und so anzupassen, wie sie uns behagt. Zum Glück können wir uns immer noch auf den guten alten Händedruck verlassen. Der ist stilecht, unverkrampft und sagt sehr viel über uns und unser Gegenüber aus. Mit diesen Gedanken wünscht *Tristram* allen Leserinnen und Lesern vergnügte Festtage und alles Gute fürs 2019.

TRISTRAM@MAIENFELD.CH ■

Andres Sutter (57) ist in St. Antönien aufgewachsen, hat dort rund 40 Jahre gelebt, bevor er in Maienfeld Stadtpolizist wurde. Der gelernte Automechaniker ist mit seinem Leben und seinem Beruf hier sehr zufrieden.

Tristram hat den Sheriff der Stadt in seinem Büro zum Interview getroffen.

Andres Sutter, Stadtpolizist

Haben Sie schon gewartet? (draussen mit einer Zigarette in der Hand): Ja.

Tut mir leid, dass ich knapp zwei Minuten zu spät bin. Ich bin immer zehn Minuten zu früh. (Löscht seine Zigarette und geht voran in sein Büro, auf dem Weg dorthin klären wir kurz, dass er auf dem Papier Andreas ist, ihm aber niemand mehr so sagt.)

War der Beruf des Polizisten eigentlich ein Bubentraum von Ihnen? Nein, gar nicht. In St. Antönien begegneten wir vielleicht einmal im Jahr einem Polizisten. Wir frisierten unsere Töffli und fuhren schon früh mit den Traktoren. Die Ausbildung zum Automechaniker entsprach mir deshalb schon eher.

Wie war denn Ihr beruflicher Werdegang? Ich wuchs auf einem Bauernhof auf. Die Eltern verpachteten ihn, als ich etwa 17 Jahre alt war. Nach meiner Lehre arbeitete ich nur rund ein halbes Jahr im Beruf, wechselte als Allrounder auf den Bau. Einen Sommer lang verbrachte ich mit Kühmelken, als Zusenn auf der Alp Ascharina. Das waren die schönsten drei Monate meines Lebens. Nach meiner Rückkehr auf den Bau machte mir vermehrt der Rücken zu schaffen. So entschied ich mich, mit 29 Jahren die Polizeischule zu beginnen. Die war damals noch in Chur. Nach der Ausbildung bekam ich die Gelegenheit, als Schulhausabwart/Gemeindeangestellter bei der Gemeinde St. Antönien zu arbeiten.

Wie kam es denn, dass Sie Stadtpolizist in Maienfeld wurden? Wir lebten mit unseren zwei Buben in St. Antönien, die Winter waren lang, wir hatten das Gefühl, dass wir wegen der Kinder und uns einmal aus dem Tal rausmüssten. So bewarb ich mich auf Stellenausschreibungen als Schulhausabwart in Fläsch und Schiers. Zufällig kam mir die Ausschreibung des Stadtpolizisten in Maienfeld in die Finger, und weil ich die gesamten Bewerbungsunterlagen schon schön zusammen hatte, dachte ich, da bewerbe ich mich grad auch noch. Prompt haben sie mich gewählt.

Das hört sich an, als ob Sie überrascht waren? Ja, schon. Wir haben uns gefragt, wollen wir da hin oder nicht. Wir haben Ja gesagt – und ich habe es nie bereut.

Ihre Pistole ist dort aufgehängt, haben Sie die auch schon im Ernstfall gebraucht? Ja. Das ist rund 15 Jahre her, in der alten Bar des Restaurants Hirschen. Sieben bis acht Ausländer gingen auf einander los, ich wurde gerufen, ging allein dorthin. Nur indem ich die Pistole an die Schläfe des einen Mannes hielt, konnte ich die Situation entschärfen. Alle stiebten davon, jenem bei mir gab ich einen «Sparz» ins «Füddli» und liess ihn



laufen. Das war eine ganz brenzlige Situation. Eigentlich müsste ich einen Kollegen von der Kantonspolizei aufbieten.

Wofür geht denn in Ihrem täglichen Job am meisten Zeit drauf? Für das Kontrollieren der Parkplätze und Baustellen. Ich bin sozusagen auch stellvertretender Bauamtsleiter im Aussendienst. Schau auf den Baustellen direkt mit dem Polier, da kommt mir meine Erfahrung auf dem Bau zugute. Wenn wir Militär oder Zivilschutz hier haben, kümmere ich mich um sie, zeige ihnen die Anlagen, erkläre und schaue, dass sie nichts anstellen. Ist etwas mit der Heizung oder Ähnliches, kann ich es flicken dank meiner Mechanikerausbildung. Im Sommer hatte ich mit den Feuerungskontrollen viel zu tun.

Müssen Sie eigentlich auch Ihre Fitness stetig testen wie die Polizisten im TV-Krimi? Nein. Wir haben aber einmal im Jahr einen Schiesskurs. Eineinhalb Tage werden wir in Sachen Eigensicherheit, Eigenschutz geprüft, erhalten die neuesten Richtlinien des Verkehrsgesetzes und üben unsere Treffsicherheit.

Haben Sie als Stadtpolizist, der 365 Tage im Jahr erreichbar ist, überhaupt Zeit für ein Hobby? Ja, ich gehe gerne wandern, Velo fahren und reisen. Mit meiner Freundin Manuela besuchen wir so oft wie möglich ihre Familie in der Steiermark, geniessen das Faulenzen in Spanien oder Griechenland. Mit Skifahren habe ich vor zehn Jahren aufgehört. Zum einen kann ich mir von Berufs wegen keinen Beinbruch leisten, zum anderen ist es für mich nicht mehr dasselbe, seit wir nicht mehr in den Bergen wohnen.

Erledigt eine Sekretärin für Sie die ganze Büroarbeit? Nein. Das bekomme ich schon noch gut alles selber hin.

In der letzten Tristram-Ausgabe gab Stadtschreiber Luzi Nett einen Einblick, was er als Leiter der Sozialdienste für Schicksale miterlebt. Sind Sie als Polizist dann auch dabei? Gerade bei häuslicher Gewalt? Nein. Das ist häufig eine sehr heikle Situation, da sollte ein Polizist nicht alleine hin. Deshalb wird immer direkt die Kantonspolizei aufgeboten.

Was war Ihr bisher härtester Fall? Ein Mann, der schon während vier Tagen tot im Bett lag. Ich wurde aufgeboten, weil ein Mitbürger befürchtete, dass er tot sei. Als ich in das Zimmer trat, war sein Körper schon verwest, ein hässlicher Anblick.

Würden Sie sagen, der Job hat Sie «abgebrüht»? Schon mit 14 Jahren habe ich den ersten Menschen gesehen, der sich erhängt hat. Später hatten wir mit dem SAC immer wieder Lawinenbergungen mit Toten. Während meiner Ausbildung in der Polizeischule kam ich an einen Autounfall mit fünf Toten. Der Tod macht mir nichts, ja ich bin «abgebrüht».

Wie beobachten Sie die Entwicklung Ihrer Arbeit in den letzten 18 Jahren als Stadtpolizist? Die Jugendlichen sind zum Teil braver. Früher hatten wir vielmehr Probleme. Nach einer Knabengastung z.B. wurden in der ganzen Bahnhofstrasse die Fensterläden demontiert oder alle Schachtdeckel geöffnet. Ich stand diesen Jugendlichen danach zünftig auf die Füsse. Seit zehn Jahren habe ich keine Probleme mehr. Ja und der Verkehr natürlich, der hat stark zugenommen.

Was wünschen Sie sich von den Maienfeldern? Dass sie weiterhin so brav bleiben und aufhören, vor der Graubündner Kantonalbank auf dem Trottoir zu parkieren. Sonst muss ich beginnen, Bussen zu verteilen, oder wir lassen eine Absperrung errichten.

Welche Arbeiten haben Sie heute noch zu erledigen? Die Agenda ist voll, ich muss die Fahnen für das Rathaus organisieren, das Fundbüro gibt noch etwas zu tun. Alles, was niemand macht, erledige ich.

Lieber Andres Sutter, die *Tristram*-Redaktion dankt Ihnen für dieses Gespräch. Im Namen der Stadt Maienfeld danken wir Ihnen herzlich für Ihre über Jahre geleistete wertvolle Arbeit. Wir Einwohnerinnen und Einwohner sind stolz darauf, einen so fähigen und loyalen «Sheriff» zu haben, wie Sie es sind. Wir freuen uns auf weitere Jahre der guten Zusammenarbeit.

RICCARDA TREPP ■

Interview mit Thomas Accola, Bauamtsleiter, Mitglied der Geschäftsleitung



Thomas Accola

Herr Accola, wann haben Sie die Leitung des Bauamts übernommen? Nach meiner Wahl durch den Stadtrat durfte ich das Amt per 1. Februar 2014 übernehmen. Die Verwaltung der Stadt ist fit, aufgestellt und gut in Form; es ging am ersten Arbeitstag schon richtig los. Anforderungsreich war insbesondere, dass ich weder Einwohner noch die Stadt mit ihren vielen besonderen Gegebenheiten gekannt habe. Heute kennen mich viele Leute; für mich ist es manchmal weiterhin schwierig, Personen nach vielleicht einem oder zwei Terminen wiederzuerkennen. Es geht aber diesbezüglich ständig aufwärts.

Ihr Amt ist Anlaufstelle für die Bauverwaltung, Hoch- und Tiefbauprojekte, Wasser-, Abwasser- und Energieversorgung, Polizeiwesen, den Liegenschaftsunterhalt und Abwarschaften – eine bunte Mischung von Bereichen. Wie kombinieren Sie diese Vielfalt? Eine wirklich fantastische Herausforderung, wunderschön! Kein Tag ist wie der andere und sogar stündlich können sich die Prioritäten und Anforderungen ändern. Das Allerwichtigste sind natürlich die Mitarbeitenden in den entsprechenden Aufgabengebieten, die mit ihrem ganz speziellen Fachwissen und grossem Interesse ihrer Arbeit nachgehen. Das ist die Grundlage und Basis für gute Arbeiten und vernünftige Entscheide. Durch meine Arbeitsstationen in der Privatwirtschaft sowie in der öffentlichen Verwaltung verfüge ich über eine breite praktische Allgemeinbildung, die ich jeweils mit den notwendigen Studiengängen vertieft habe. Es liegt mir, mich auf verschiedenen Ebenen und Sachgebieten zu bewegen. Einerseits ist man bei der Ausführung von Objekten von Privaten oder der öffentlichen Hand nahe dabei, andererseits kennt man

das Projekt meistens bereits schon Jahre, um die planerischen Voraussetzungen zu erarbeiten respektive zu schaffen.

Sie haben viel Kontakt zur Bevölkerung und erleben in gewissen Gebieten sicher auch unerfreuliche «Geschichten». Wie lösen Sie Probleme für Personen, die auf rasche Behebung einer Schwierigkeit angewiesen sind? Ja, es gibt tatsächlich «Geschichten» und Notlagen oder Probleme. Bei Geschichten gibt es oft die Schwierigkeit, diese zu erkennen. Wenn ich auf eine Geschichte eingehen muss, so halte ich mich an das Motto: Man sieht sich mindestens zweimal im Leben. Ich kann niemandem ein Rezept für die Lösung von Anforderungen empfehlen, aber ich höre gut und genau zu, was die zu lösende Anforderung beinhaltet. Weiter stelle ich bei einer Lösungsfindung bei Notlagen und Problemen nicht die Finanzen in den Vordergrund, sondern suche die optimale Lösung. Obschon ich in meinem Arbeitsalltag viele Fragen rechtlich beurteilen muss, blende ich bei der «Soforthilfe» die rechtlichen Aspekte, soweit vertret- und abschätzbar, aus. Der Mensch verfügt im Gegensatz zur Maschine über einen Verstand; nutzen wir diesen!

Sie bieten an, Bauherren bei der Einreichung von Baugesuchen bei Unklarheiten zu unterstützen und über die Bewilligungspflicht einzelner Bauvorhaben Auskunft zu geben. Nimmt dieses Angebot einen grossen Teil Ihrer Arbeitszeit in Anspruch? Die Beratung und Begleitung von Bauanfragen und Baugesuchen nimmt einen grossen Teil des Arbeitstages in Anspruch. Eine gute Beratung wird durch ein qualitativ gutes Baugesuch bei der Baueingabe entschädigt.

Wenn die Unterlagen in der geforderten Qualität und Anzahl eintreffen, erleichtert es die Arbeit und spart Zeit. So wird auch oft die Möglichkeit für eine kostenlose Vorbeurteilung eines Bauvorhabens genutzt. Mit diesem Vorgehen haben Planer und Bauherren eine grösstmögliche Planungssicherheit, dass ein Bauvorhaben auch bewilligungsfähig ist.

Ihnen ist neben dem Bauamt ebenfalls der Hauswartdienst der stadteigenen Liegenschaften unterstellt. Bedeutet diese Aufgabe für Sie und Ihre Gruppe auch Präsenz am Abend und am Wochenende? Die Mitarbeitenden der Abteilung Liegenschaften, unter der Führung von Clemens Trüssel, sind permanent für die Kundschaft im Einsatz. Unter der Woche wie auch an den Wochenenden, und dies über das ganze Jahr. Es benötigt wirklich an der Arbeit interessierte Mitarbeitende für diese Aufgaben. Ich meine, dazu ist man gemacht oder nicht. Für die Familien im Hintergrund ist es dasselbe: Der Job bietet Möglichkeiten für eine gute Freizeitgestaltung, den andere nicht haben; aber man muss es schätzen und insbesondere wollen. Da ist die Stadt mit ihren Mitarbeitenden sehr gut bedient. Für die Planung der Gebäudeunterhaltsarbeiten konnte in den letzten Jahren ein technisches Gebäudemanagement eingeführt werden. Dies ermöglicht eine strategische Unterhaltsplanung und gewährt eine höhere Budgettreue.

Auf der Website lesen wir, dass die Stadt Maienfeld im Siedlungsgebiet 72 eigene Strassen mit einer Gesamtlänge von 30 Kilometern betreibt. Ist für Sie und Ihr Team in diesem Zusammenhang der Sommer oder der Winter angenehmer? Für den betrieblichen Unterhalt der öffentlichen Strassen und Plätze ist der Zweckverband Falknis, unter der Leitung von Michael Gabathuler, das für die Stadt ausführende Organ. Aus meiner Vergangenheit in der Kantonshauptstadt, aus der ich den Winter- und Sommerdienst bestens kenne, sage ich dasselbe wie bei den Liegenschaften: Diese Arbeiten liebt man oder eben weniger. Gewisse Mitarbeiter ziehen den Sommer, andere den Winter vor. Im Winterdienst entscheidet vor allem die Aufbau- und Ablauforganisation darüber, wie viel Ärger man bei einem Einsatz hat. Ich persönlich leitete den Winterdienst (eingeschlossen Pikettdienst) gerne, da jeder Einsatz andere Anforderungen hatte.

Für den baulichen Unterhalt der öffentlichen Strassen und Plätze ist das Bauamt direkt verantwortlich. Damit die Unterhalts- und Sanierungsarbeiten koordiniert geplant werden können, wurde in den letzten vier Jahren ein Unterhaltsmanagement im Bereich Tiefbau eingeführt. Mit diesem Planungsinstrument können die Zustände von Wasser- und Abwasserleitungen (inklusive übrige Versorgungsleitungen) sowie der Zustand des Strassenbelags übereinandergelegt und die anstehenden Sanierungsprojekte priorisiert werden. Dieses System ermöglicht, dass der Zustand unter dem Belag besser beurteilt werden kann und so keine oder weniger Überraschungen zu erwarten sind. Damit wird der bestmögliche Zeitpunkt für eine Sanierung oder einen Neubau erreicht.

Die gesamten Erschliessungsanlagen (Strassen, Wasserleitungen, Abwasserleitungen) in Maienfeld

sind in den Jahren so gewachsen, wie es in ländlichen Gemeinden mehrheitlich der Fall ist oder war, nicht stringent konsequent nach einem Erschliessungskonzept, sondern oft durch emotionale Entscheidungen oder persönliche Kontakte. Es waren bedeutend mehr Spielräume für die kommunalen, politischen Entscheidungsträger vorhanden. Vieles ist heute übergeordnet in Gesetzen, Verordnungen und Ablaufprozessen geregelt, und diese lassen weniger Spielräume frei. Nun müssen die damaligen Entscheide auf die heutigen Gegebenheiten angepasst werden, was Fingerspitzengefühl erfordert, denn jede Regelung wird Spezialitäten enthalten, die Ausnahmeregelungen benötigen. In der Regel bedarf es für eine Ausnahmeregelung lange Vorabklärungen und oftmals auch beidseitige Kompromisse. Ein Kompromiss ist niemals eine Maximallösung. Dadurch sind in diesem Bereich noch knackige Anforderungen zu lösen, die jedoch aber mehrheitlich im rechtlichen Bereich angesiedelt sind.

Wie steht es um das Polizeiwesen in der Stadt? Die heutige Zeit ist beweglicher, dynamischer und wesentlich schneller geworden. So sind auch die Anforderungen an das Polizeiwesen deutlich gestiegen. Im Zusammenhang mit dem neuen Parkierungskonzept müssen viele Anforderungen der Kundschaft erfüllt werden, zum Beispiel die unzähligen Möglichkeiten der Begleichung der Parkgebühren an der Parkuhr (Bargeld, Handy, EC-Card etc.). Aber auch das Bussenwesen musste aufgrund übergeordneter Entscheide angepasst werden; heute wird es elektronisch erfasst. Beim Polizeiwesen muss speziell erwähnt werden, dass man diese Tätigkeit gerne machen muss, sonst geht es nicht. Eine geregelte Arbeitszeit ist undenkbar, eine äusserst hohe Flexibilität ist gefordert. Mit unserem Stadtpolizisten Andres Sutter sind wir auch im Polizeiwesen bestens aufgestellt.

Lieber Herr Accola, die *Tristram*-Redaktion dankt Ihnen für dieses Gespräch. Die Stadt Maienfeld freut sich, in Ihnen einen aufmerksamen Leiter für das vielfältige Bauamt gefunden zu haben. Wir freuen uns auf Ihre weitere Mitarbeit.

Auch ich möchte mich bei Ihnen für das angenehme Gespräch bedanken, geschätzte Frau Gmür. Es ist schön, für die Maienfelderinnen und Maienfelder tätig sein zu dürfen.

ROSMARY GMÜR ■

Die Mitarbeitenden des Bauamtes stellen sich vor



Claudio Bernard

Claudio Bernard

Ich bin am 21. Oktober 1988 geboren. Aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich im Domleschg und habe den Schreinerberuf erlernt. Seit 2011 bin ich hier in Maienfeld zu Hause. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder.

Seit dem 1. Februar 2017 bin ich Hauswart in der MZH Lust, Spezialtrakt und Kindergarten. Zu meinen Aufgaben gehören die Reinigung und der Unterhalt der Gebäude. Ein Teil der Aussenanlagen wird auch von mir gewartet und gepflegt. An den Wochenenden begleite ich abwechslungsweise mit meinen Kollegen die Anlässe in der MZH Lust.

In meiner Freizeit spiele ich Eishockey beim Stadt Club HC Maienfeld, spiele Schwyzerörgeli und bin bei der Feuerwehr Herrschaft.



Monika Bott

Monika Bott

Im August 2004 trat ich meine Stelle als Hauswartin bei der Stadt Maienfeld an. Damals, im altherwürdigen Rathaus im Städtli, war ich zuständig für die Reinigung und den kleineren Unterhalt der Büroräumlichkeiten der Verwaltung sowie die Bereitstellung des Ratssaals für diverse Anlässe. Gleichzeitig wohnte ich auch im Rathaus, was vor allem bei Anlässen bedeutete, dass ich für die Gläserreinigung «Stägali uf und Stägali ab» ging.

Mit dem Umzug in das Verwaltungsgebäude Bala-train ist zwar die Putzfläche grösser geworden, jedoch ist sie nicht mehr so verwinkelt, was eine Erleichterung brachte. Zusätzlich zur Stadtverwaltung bin ich für den Reinigungsunterhalt des Postgebäudes zuständig. Ab September 2018 werde ich wieder für die Bereitstellung der Räume für Hochzeiten und Anlässe im neuen/alten Rathaus zuständig sein.

Ich bin Mutter zweier erwachsener Kinder. In meiner Freizeit geniesse ich die Ruhe bei einem spannenden Buch und bin gerne auf dem Rücksitz des Motor-rads meines Partners unterwegs.



Lukas Nigg

Lukas Nigg

Seit dem 1. Juli 2018 arbeite ich im Teilpensum bei der Stadtverwaltung Maienfeld, wo ich im Juli 2017 meine Lehre als Kaufmann EFZ abschloss. Im letzten Jahr absolvierte ich die Berufsmaturität an der Wirtschaftsschule KV Chur. Im September 2018 begann ich mein Bachelorstudium Betriebsökonomie an der HTW in Chur.

Während dieses Teilzeitstudiums unterstütze ich das Bau- und Landwirtschaftsamt in diversen Angelegenheiten. In meiner Freizeit treibe ich gerne Sport. Seit sechs Jahren schieesse ich Luftgewehr bei den «Sportschützen 10 m Malans» und seit vier Jahren bin ich Jungschütze bei der VSL St. Luzisteig. Ich verbringe gerne Zeit mit meinen Freunden, sei das beim Sport oder beim gemütlichen Zusammensein.

Arno Pitschen

Am 16. Juni 2018 zogen meine Familie und ich nach Maienfeld. Der Grund für unseren Umzug war erstens, dass wir nach vier Jahren genug hatten von der Grossstadt Chur. Der zweite – ganz wichtige Grund – war, dass ich die interessante und verantwortungsvolle Stelle als Hauswart der Schule Maienfeld antreten durfte. Mein Stellenantritt war am 1. Juli 2018.

Meine vorhergehende Stelle als Technischer Leiter in Chur war eine grosse Erfahrung, von der ich jetzt profitieren kann. Meine Erfahrungen und mein Wissen bei Umbauten kann ich nun als Tipps an meine neuen Arbeitskollegen bei der Umsetzung für das neue Schulhaus weitergeben.

In meiner Freizeit bin ich gerne für meine Familie im Einsatz. Was mir grosse Freude bereitet, sind das Kochen und die Natur. ■



Arno Pitschen

Korrigendum

Die Redaktion entschuldigt sich für die Namensverwechslung.

DIE REDAKTION ■



Sanni Hartmann



Nadia Good

Interview mit Michael Gabathuler, Betriebsleiter Forst-/Werkbetrieb Fläsch und Maienfeld



Herr Gabathuler, wann haben Sie die operationelle Leitung des Zweckverband Falknis übernommen? Ich durfte die Betriebsleitung des Zweckverband Falknis am 1. Mai 2017 übernehmen. Da wir keine Übergangszeit mit meinem Vorgänger eingeplant hatten, war es ein sogenannter «Kaltstart». Jedoch haben die Mitarbeitenden des ZVF, insbesondere die Kadermitarbeiter, ihre Kompetenzen wahrgenommen und mich bei der Übernahme sehr unterstützt.

Was hat Sie damals dazu bewogen, auf das Stelleninserat zu antworten? Hatten Sie Beziehungen zu Maienfeld? Ehrlich gesagt, war ich überrascht, als ich das Stelleninserat gesehen habe. Persönlich war ich in einer sehr guten und für mich äusserst zufriedenstellenden beruflichen Position in der Privatwirtschaft. Ich ging eigentlich nicht davon aus, jemals wieder in meinen angestammten Beruf als Förster zurückzukehren. Da ich den Zweckverband Falknis im Rahmen meiner Diplomarbeit im Jahr 2006 kennenlernen konnte, wusste ich, wie interessant der Betrieb, das Aufgabengebiet und die Waldungen in Fläsch-Maienfeld sind. Für mich war klar, dass es persönlich eine grosse Chance wäre, zu meinen Wurzeln zurückzukehren – dass es nun geklappt hat, freut mich ausserordentlich.

Ihre Berichte im Tristram widerspiegeln nicht nur eine grosse berufliche Kompetenz; sie zeigen uns auch Ihre Zufriedenheit über Ihre Funktion, Ihr Personal, Ihr Arbeitsgebiet. Täuschen wir uns? Vielen Dank für die Blumen. Nach nun etwas mehr als einem Jahr kann ich Ihnen bestätigen, dass ich in Maienfeld und in meinem Aufgabenbereich angekommen bin. Ich freue mich täglich über meine Aufgabe, das Team und das Arbeitsgebiet. Das Zusammenspiel zwischen den kommunalen Behörden, den kantonalen Fachstellen und der Austausch mit der Bevölkerung ist sehr interessant. Etwas ganz Besonderes ist die abwechslungsreiche Arbeit, da der ZVF ein grosses Tätigkeitsfeld abdeckt und ich als Person in verschiedenen Gremien mitwirken darf.

Sehen Sie vor, in der von Ihrem Vorgänger überlieferten Organisation, die Sie geschickt übernommen haben, einiges zu ändern? Oder den Bereich «nur» auszubauen? Der Zweckverband Falknis ist ein öffentlicher Dienstleistungsbetrieb mit Statuten und Leistungsvereinbarungen der beteiligten Gemeinden. Grosse Änderungen bedürfen der Zustimmung der Verbandsgemeinden. Persönlich möchte ich den ZVF wieder stärker auf die Kernaufgaben ausrichten. Also eher kein Ausbau, was Aufgaben betreffen. Vielleicht ist es aber an der Zeit, über eine forstliche Gebietserweiterung nachzudenken.

Der Zweckverband Falknis deckt ein grosses Aufgabengebiet ab wie die Forstreviere Maienfeld und Fläsch, den Wert-Hof und Werkhof, die Fernwärme, die Wasser- und Abwasserversorgung. Wie bringen

Sie diese unterschiedlichen Verpflichtungen mit Ihren Mitarbeitenden unter einen Hut? Das ist effektiv eine der grössten Herausforderungen in meinem Alltag. Es darf kein Bereich vernachlässigt werden und nicht immer ist die Aufgabe, welche «am lautesten nach Erledigung schreit», die wichtigste. Übrigens, einige Änderungen haben beim ZVF bereits stattgefunden. Die Wasser- und Abwasserentsorgung haben wir organisatorisch anfangs Jahr zum Bauamt gewechselt. Im Bereich der Fernheizungen dürfen wir noch die Fernwärmeversorgung Maienfeld betreiben, aus dem Betrieb und Unterhalt der weiteren Fernheizungen haben wir uns zurückgezogen. Ich bin überzeugt, dass wir so unsere Ressourcen zielgerichteter für die Erledigung unserer Kernaufgaben einsetzen können.

Übrigens... 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedensten Berufen sind Ihnen unterstellt. Nach welchen Prinzipien führen Sie? Ich würde meinen Führungsstil als menschenorientiert und einfach bezeichnen und erwarte von meinen Mitarbeitenden, dass Aufträge zuverlässig und termingerecht erledigt werden. In ihrem Aufgabenbereich lasse ich gerne Freiheit für Eigeninitiative und ihre Ideen – sie sind in ihrem Aufgabenbereich kompetent. An dieser Stelle möchte ich meinen Mitarbeitenden ein riesengrosses Lob für ihre tägliche wertvolle Arbeit aussprechen. Ich bin stolz, Teil des Teams Zweckverband Falknis zu sein und freue mich auf viele weitere gemeinsame Herausforderungen.

Lieber Herr Gabathuler, die *Tristram*-Redaktion dankt Ihnen für dieses Gespräch. Die Stadt Maienfeld schätzt sich glücklich, in Ihnen einen umsichtigen Leiter für die Anliegen der Bevölkerung im Zusammenhang mit der Mit- und Umwelt gefunden zu haben. Wir hoffen, dass es Ihnen hier bei uns lange gefallen wird.

ROSMARY GMÜR ■

Die Mitarbeitenden des Zweckverbandes stellen sich vor



Andreas Bachofen

Andreas Bachofen

Aufgewachsen bin ich in Maienfeld, wo ich mit meiner Familie lebe. Seit 33 Jahren arbeite ich bei der Stadt Maienfeld. Meine Freizeit verbringe ich gerne in der Natur und bin passionierter Jäger.

Im April 1982 begann ich meine Ausbildung zum Forstwart EFZ in Maienfeld. Schon während dieser Zeit wurde ich zu verschiedenen Arbeiten ins Werkamt aufgeboden. 1987 trat ich die Stelle als Vorarbeiter der Forstgruppe an. In den folgenden Jahren absolvierte ich die Weiterbildung zum Lehrlingsausbildner und Forstwart-Vorarbeiter mit eidgenössischem Fachausweis. Es folgten zahlreiche Fach- und Weiterbildungskurse, die ich besuchte. Während den Jahren 2000 bis 2005 wirkte ich hauptberuflich als kantonaler Jagd- und Fischereiaufseher. Daneben arbeitete ich im Restpensum weiterhin bei der Stadt Maienfeld. 2006 wurde mir die Leitung der Werkgruppe im neu organisierten Zweckverband Falknis übertragen. Diese Anstellung erfüllt mich bis heute.

Im Rückblick auf meine langjährige Tätigkeit bei der Stadt Maienfeld möchte ich folgende Ereignisse in Erinnerung rufen: Sturm Vivian 1990, Rüfenniedergang Pfingsten 1991, Extrem-Winter 1998/99, provisorische Sanierung Alpweg Abschnitt Bärenhag mit über 400 m³ verbautem Holz in eineinhalb Monaten und die Überschwemmungen der Industrie und Landstrasse 1999/2000. Diese Geschehnisse waren prägend.

Meine Hauptaufgaben sind vielseitig. Als Leiter der Werkgruppe bin ich verantwortlich für die Arbeitsorganisation sowie für das Einsetzen der Mitarbeitenden. Auch bin ich für den Strassenunterhalt zuständig und die regelmässige Pflege der Grün- und Parkanlagen. Weitere Aufgaben sind die Aufrechterhaltung der Wanderwege im Naherholungsgebiet. Ebenfalls gehört die Kontrolle der Rufen, Bäche und Kolmatierung zu meinem Tätigkeitsgebiet. Aber auch die Vorbereitung und Begleitung der Bestattungen auf dem Friedhof sind wichtige Tätigkeiten. Des Weiteren gehören in mein Aufgabenbereich die Beaufsichtigung der Gründeponie und die Mithilfe im Wert-Hof. Nicht zu vergessen ist der Winterdienst, für den es sich schon bald vorzubereiten gilt.

Björn Riedl

Meine Lehre als Forstwart EFZ startete ich im August 2008 beim Zweckverband Falknis. Ich genoss eine sehr abwechslungsreiche und spannende Lehrzeit, die ich dann im Sommer 2011 mit Bravour abschliessen konnte. Bis zur Rekrutenschule im Frühling 2012 arbeitete ich bei einem Forstunternehmer. Meine Haupttätigkeit war die Holzbringung mit verschiedenen Seilkrananlagen.

Nach der Rekrutenschule als Panzersappeur konnte ich im Weinbau von Georg Schlegel sehr viel Neues erlernen. Diese Berufung gehörte ebenfalls zu meinen Favoriten in der Berufswahl. Nach einem halben Jahr erfuhr ich, dass die Ortsgemeinde Quarten eine freie Arbeitsstelle als Forstwart EFZ anbot. So zog es

mich zurück in den Wald. In Quarten wurde ich als Forstwart und Berufsbildungsverantwortlicher eingesetzt. Nach genau einem Jahr in Quarten bekam ich vom Zweckverband Falknis die Chance, eine Arbeitsstelle als Forstwart-Vorarbeiter anzutreten respektive mich berufsbegleitend weiterzubilden. Dieses Angebot nahm ich natürlich dankend an und kehrte im Mai 2014 zurück nach Maienfeld.

Nebst meinen Tätigkeiten als Gruppenleiter Wald und Berufsbildner plane ich verschiedene Arbeiten oder Projekte und führe diese mit meinen Mitarbeitern aus. Ebenfalls zu meinen Tätigkeiten gehört der gesamte Fahrzeugpark vom ZVF. Diese Aufgaben fordern eine grosse Verantwortlichkeit und ermöglichen mir einen abwechslungsreichen Berufsalltag.

In meiner Freizeit geniesst der Sport einen hohen Stellenwert. Dazu gehört der Turnverein Jenins, Klettern, Mountainbiking, Gipfelstürmer, Knabengesellschaft Jenins, die Jagd, mein Göttibub und vieles mehr.

Conny Zanetti

Aufgewachsen bin ich in der Nähe von Zürich, wo ich das Gymnasium besuchte und studierte. Nach einem Berufswechsel und dem Abschluss der Hotelfachschule wechselte ich nach Arosa, wo ich viele Jahre blieb und als Chef de réception und Direktionsassistentin arbeitete. Dazwischen zog es mich immer wieder monatelang auf Reisen über alle Kontinente.

Nach der Geburt meiner Kinder zogen wir von Arosa nach Maienfeld. Es folgten Stationen als Spielgruppenleiterin sowie Ferien- und Freitagvertretung der Betriebsleiterin des Campingplatzes Ganda und schliesslich 2011 eine Mutterschaftsvertretung beim Zweckverband Falknis. Durch eine Umorganisation des Zweckverband Falknis konnte ich im 2013 meine Stelle als Sekretärin im 50-Prozent-Pensum antreten; gleichzeitig zügelten wir nach Mastrils.

Inzwischen sind meine Kinder gross und ausgezogen und ich konnte mein Arbeitspensum ab 2018 erhöhen. Die Arbeit im Zweckverband Falknis und mit den Mitarbeitern gefällt mir sehr gut. Durch die Arbeiten im Büro, aber auch durch die Betreuung des Wert-Hofs sind die Aufgaben vielfältig. Zudem schätze ich die Abwechslung von Büroarbeit zum Anpacken im Wert-Hof und den Kontakt mit den Einwohnern von Maienfeld und Fläsch.

In meiner Freizeit findet man mich im Prättigau auf dem Bike, bei einer Wanderung, auf der Piste, auf einer Skitour oder einfach beim gemütlichen Beisammensein mit Familie und Freunden.

Deborah Mutzner

Aufgewachsen bin ich im schönen Emmental und erlernte den Beruf der diplomierten Hauspflegerin. Im 2005 heiratete ich den Förster Lorenz Mutzner und ein Jahr später wurde unser Sohn Matteo geboren. Beim Zweckverband Falknis bin ich seit 2005 als Raumpflegerin angestellt. Diese Tätigkeit übe ich sehr gerne aus. Zudem backe ich im Herbst und Winter für



Björn Riedl



Conny Zanetti



Deborah Mutzner



Erhard Accola

die Mitarbeiter Kuchen. Daneben betreue ich den Schliessdienst für den Spielplatz in Maienfeld. In meiner Freizeit helfe ich immer wieder gerne im Wingert meines Schwagers mit. Zudem stricke ich liebend gerne Socken, Kappen und Schals für Rumänien als Hilfsgüter. Backen und Kochen gehören zu meinen vielseitigen Beschäftigungen. Ein grosses Hobby von mir ist unser Garten sowie die Hege und Pflege unserer Kaninchen und Meerschweinchen. Gerne halte ich mich in unserer Alphütte Munggenloch und auf der Alp auf, wo es mir prima gefällt.

Erhard Accola

Als Bauernsohn bin ich in Seuzach (ZH) und Landquart (GR) aufgewachsen. Nach der Forstwartlehre in Malans folgten ein Praktikum in der Forst- und Domänenverwaltung Burgdorf und die Ausbildung zum eidg. dipl. Förster, welche ich 1981 abschloss.

Die nächsten gut sechs Jahre als Betriebsleiter des Forst- und Kommunalbetriebes Samnaun beinhalteten ein vielfältiges Betätigungsfeld: 900 Hektaren Gebirgswald, ein Kommunalbetrieb mit fünf Fraktionen, Lawinverbauungen, Walderschliessung, Waldweideausscheidung, Baukommission, Lawin Kommission und Schneemessungen EISLF-Davos ergaben einen gut gefüllten Rucksack an vielfältiger, praktischer Erfahrung. 1988 verliess ich das mir ans Herz gewachsene Samnaun mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

Meine Erfüllung als Betriebsleiter fand ich im Forst- und Kommunalbetrieb Fläsch. Die Nadel-Laubmischwälder in den Tallagen und der Alpwald fordern viel waldbauliches Geschick. Der Kommunalbetrieb umfasst die Organisation der laufenden Arbeiten auf Strassen, Alpen und Weiden, der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung. 2003 wurde zwischen der Stadt Maienfeld und der Gemeinde Fläsch der Zweckverband Falknis gegründet; meine Zeit als Förster und Betriebsleiter fand damit sein Ende.

Heute arbeite ich als Stellvertreter des Brunnenmeisters und als technischer Mitarbeiter in der Werkgruppe des Zweckverbandes. Weiter bin ich Sicherheitsbeauftragter (SIBE) des Zweckverband Falknis, der Stadt Maienfeld und der Gemeinde Fläsch.

Nebst der Familie füllen die Jagd, der Jagdhund, das Schweisshundewesen, das Singen im Männerchor, das Schaffen von Motorsägeskulpturen und das Aquarellmalen meine Freizeit vollständig aus.

Gian-Andri Hassler

Am 4. Dezember 1998 wurde ich in Grabs geboren. Aufgewachsen bin ich in Jenins und besuchte dort den Kindergarten und die Primarschule. In die Oberstufe ging ich in Maienfeld. Im August 2015 begann ich die Lehre als Forstwart beim Zweckverband Falknis. Diesen Sommer habe ich die Lehre abgeschlossen und darf bis zur RS im Januar hier weiterarbeiten. Meine Hobbys sind das Schwingen, das Nationalturnen, der Turnverein und die Jagd.

Johann Camenisch

Nach der Lehre als Wagenschmied machte ich mich auf die Wanderschaft. So konnte ich in verschiedene

Branchen Einblick bekommen, was mich stets inspirierte, Neues dazulernen.

Mit dem Eintritt in den Werkdienst der Stadt Maienfeld im Jahre 2006 kehrte eine geregelte Beschäftigung ein. Dabei waren mir die gesammelten Erfahrungen von früher eine grosse Hilfe. Zuerst war ich 100 Prozent angestellt, dann 50 Prozent und schliesslich ab 2011 noch 25 Prozent.

Ich bin verheiratet und wohne in Maienfeld. In der Freizeit bin ich vielseitig beschäftigt mit Spazieren, Holzen, Garten- und Obstbaumpflege. Ein grosses Anliegen ist mir der Aufbau des HCD Fanclub Sarganserland und Umgebung.

Lorenz Mutzner

Von 1992 bis 1995 habe ich beim Stadtforstamt Maienfeld die Forstwart-Lehre absolviert. Im Jahr 1998 und 1999 besuchte ich die Försterschule im Bovel. Nach einem lehrreichen Jahr im Sturmholz von Lothar und in der Lehrlingsausbildung im Lehr- und Forschungswald der ETH Zürich am Uetliberg durfte ich im Jahr 2001 als Forstwart-Vorarbeiter und Lehrlingsausbildner wieder in meiner Heimatstadt eine Stelle antreten. Nach der Gründung des Zweckverband Falknis gab es ständig Wechsel beim Betriebsleiter-Stellvertreter; so wurde ich im Jahr 2014 für diese Aufgabe angefragt.

Nebst meinen Hobbys Ornithologie, Garten und Kakteen (siehe *Tristram 2/2017*) investiere ich manche Freizeitstunden in die Mithilfe in der Leitung der GfC Landquart.

Marius Stocker

Ich habe am 2. August 2018 die Lehre als Forstwart beim Zweckverband Falknis begonnen. Bis jetzt gefällt es mir sehr gut. Mir gefällt die abwechslungsreiche Arbeit. Dies war auch einer der Gründe, weshalb ich diesen schönen Beruf ausgesucht habe.

Geboren bin ich am 22. Mai 2002 und ich wohne im schönen Fläsch. Da habe ich den Kindergarten und die Primarschule absolviert. Die Oberstufe musste ich dann allerdings in Maienfeld absolvieren.

Meine Hobbys sind Töfffahren, mich in der Natur aufhalten, Schiessen; beim TV Fläsch bin ich aktiv dabei.

Roman Buschauer

Ich bin in Pfäfers aufgewachsen. Nach der Schule habe ich die Maurerlehre absolviert. Meinen Beruf übte ich einige Zeit in Oberbüren und Bad Ragaz aus. Danach konnte ich einige Erfahrungen im Schlosser- und Schweisserbereich sammeln. Später war ich auch im Strassenbau tätig. Seit dem 1. Oktober 2008 arbeite ich als Werkarbeiter beim Zweckverband Falknis. Mir gefällt die vielseitige Arbeit. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. Am Zukunftstag durfte ich unserer Tochter einen Einblick in unseren Arbeitsalltag geben.

In meiner Freizeit trainiere ich seit diesem Sommer die E-Junioren vom FC Taminatal. Meine Hobbys sind die Jagd und das Fischen. Ich weile gerne in der Natur und beobachte die Tiere; im Winter gehe ich mit Vergnügen auf Skitouren. Mit meiner Familie bin



Gian-Andri Hassler



Johann Camenisch



Lorenz Mutzner



Marius Stocker



Roman Buschauer



Sebastian Wittwer

ich oft mit dem Camper unterwegs und entdecke so die Schweiz.

Sebastian Wittwer

Als gelernter Forstwart arbeitete ich seit 2007 in einer Forstunternehmung im Thurgau als Bereichsleiter Forst-Spezialholzerei. Seit Januar 2018 besuche ich die Försterschule in Maienfeld. Während dieser knapp zweijährigen Ausbildung habe ich die Möglichkeit, das Gelernte in Form von drei Praktiken beim Zweckverband Falknis anzuwenden und zu vertiefen. Auf diese Weise habe ich die Chance, von den Erfahrungen des Betriebsleiters zu profitieren. Tätigkeiten wie Betriebsführung, Personalwesen, Waldbau, Forstschutz und das Ausarbeiten von Bau- und Unterhaltungsprojekten gehören zu meinen Aufgaben. Speziell der Umgang mit Naturgefahren und der notwendige spezifische Waldbau sind für mich Neuland und interessant.

Als passionierter Fliegenfischer verbringe ich meine Freizeit oft in der Natur. Der nördlichste Teil Skandinaviens nenne ich meine zweite Heimat und bereise sie wenn immer möglich.

Im Herbst 2019 werde ich die Försterschule abschliessen. Mit den Erfahrungen aus diesem Betrieb bin ich sicherlich bestens gerüstet für die Zukunft.



Thomas Bernhard

Thomas Bernhard

Nach 22 Jahren als Schreiner kam ich zum Zweckverband Falknis. Angestellt wurde ich als Alpvorarbeiter und war sieben Sommer auf den Maienfelder Alpen tätig. Seit 2018 bin ich beim Werkdienst angestellt. Ich bin verheiratet und Vater von zwei Söhnen, 14- und 16-jährig. Meine Hobbys sind die Natur und die Jagd.



Hans-Ruedi Möhr

Hans-Ruedi Möhr

Ich bin gelernter Landwirt und bewirtschafte mit meiner Frau, zwei Kindern und den Eltern einen Landwirtschaftsbetrieb in Maienfeld. Seit dem 1. März 2018 habe ich die Stelle als Alpvorarbeiter inne. Diese Stelle übe ich als Nebenerwerb aus. Mein Tätigkeitsbereich sind die Alpen und Weiden der Stadt Maienfeld. Es ist eine interessante Arbeit, da man vielseitig zu tun hat. Zum Beispiel Zäune richten, Alphütten ein- und auswintern, Weidepflege, Wegunterhalt und sonst noch vieles, das es für ein Gelingen des Alp- und Weidesommers braucht. Mit der Alp bin ich seit Kindheit verbunden, aber ich dachte damals natürlich nicht, dass ich einmal mit den «Schossern» hier arbeite. Im Ganzen war ich fünf Sommer in der Alp Stürfis als Hirt, vier Jahre Alpmeister in der Alp Egg und seit drei Jahren für die Schafe zuständig. Meine Hobbys sind die Natur im Allgemeinen und der Schellenclub Fünf Dörfer. Die Arbeit hier macht mir Spass und ist interessant. Mein Motto: «Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es.»



Marcel Bühler



Philipp Hälgi



Michael Gabathuler

Marcel Bühler

Aufgewachsen bin ich in Sigriswil (Region Thunersee), wo ich die Forstwartlehre absolvierte. Im 2005 bin ich aufgrund meiner neuen Arbeitsstelle nach Valens gezogen. Meine Hauptaufgabe waren die Montage und der Betrieb von Seilkränen und diversen Ma-

schinen. Dadurch war ich in den letzten 13 Jahren oft in halb Europa unterwegs, wo ich mein Fachwissen erweitern konnte.

Am 1. April 2018 durfte ich die Arbeitsstelle als Forstwart-Maschinist beim Zweckverband Falknis antreten. Hier wurde ich freundlich empfangen und ins Forstteam aufgenommen. Neben meiner Hauptaufgabe als Maschinist von diversen Maschinen ist die Arbeitsstelle abwechslungsreich und vielseitig. Holzernte, Waldpflege, Strassenunterhalt, Arbeiten für Dritte und Aushilfe beim Werkteam sind nur einige Beispiele der interessanten Aufgaben.

In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur und den Bergen unterwegs, sei dies zu Fuss, mit dem Bike oder im Winter mit den Tourenskis. Auch geniesse ich jetzt wieder mehr Zeit mit Familie und Freunden.

Philipp Hälgi

1991 bin ich in Liechtenstein geboren; aufgewachsen bin ich in Schaan. Nach der abgeschlossenen Matura konnte ich als Langlaufprofi meiner grössten Leidenschaft nachgehen. Nach einigen Jahren als Profisportler, in denen ich schöne Erfolge an verschiedensten Anlässen auf internationaler Ebene feiern durfte, trat ich im Frühling 2017 vom Spitzensport zurück. Im August 2017 bin ich zum Zweckverband Falknis Team hinzugestossen und darf hier die Lehre zum Forstwart absolvieren. Meine Hobbys sind Langlaufen, Biken, Bergsteigen und einiges mehr.

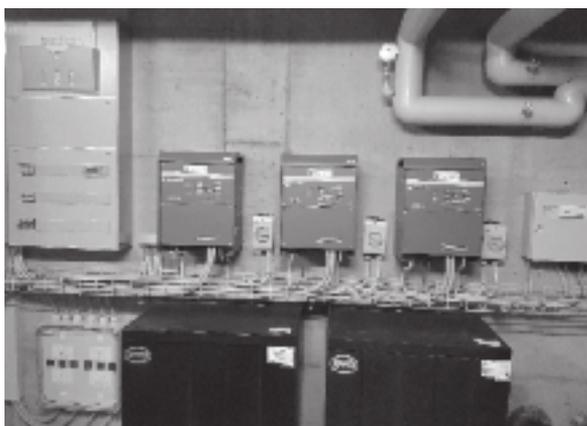
Michael Gabathuler

Ich bin seit dem 1. Mai 2017 Betriebsleiter beim Zweckverband Falknis. In meinem breit gefächerten Bereich bin ich für sämtliche Waldungen, das forstliche Bauwesen mit den Rufen und Bächen, das Energieholzzentrum, die Werkbetriebe in Fläsch und Maienfeld sowie für den Wert-Hof verantwortlich.

Ich bin 37 Jahre alt, verheiratet mit Sandra und habe zwei Töchter im Alter von drei und sieben Jahren. Ich bin in Igis aufgewachsen und noch heute lebe ich mit meiner Familie dort. Nach meiner Forstwartlehre von 1996–1999 bei der Gemeinde Haldenstein habe ich weitere Stationen in der Forst- und Holz- wie auch in der Privatwirtschaft durchlaufen. Nennenswert sind die Beschäftigung bei einem Forstunternehmer im Kanton, die Militärdienstzeit, die mir sogar einen Einsatz im Friedensförderungsdienst im Kosovo erlaubte, meine zweieinhalbjährige Tätigkeit bei der Grosssägerei in Domat/Ems und meine knapp achtjährige Tätigkeit als Geschäftsführer von Graubünden Holz in Landquart. Bevor ich zum ZVF wechselte, war ich als Leiter Berufsbildung bei der Ems Chemie AG verantwortlich für rund 140 Lernende.

An der HAFL in Zollikofen habe ich 2006 das Studium zum dipl. Forstingenieur FH mit Vertiefung in Betriebsführung und Waldökologie abgeschlossen. In meiner Freizeit bin ich gerne sportlich unterwegs, sei dies als engagiertes Mitglied im Turnverein Igis, mit dem Bike, den Touren- oder Pistenskis und zu Fuss. Daneben bin ich begeisterter Fischer und Jäger. Beim Fischerverein Landquart engagiere ich mich in der technischen Kommission für die Aufzucht der Jungfische in der Fischzucht Felsenbach.

Die AG Elektrizitätswerk Maienfeld setzt auf erneuerbare Energie



Im Jahr 2013 wurde beim Werkhof eine Photovoltaikanlage mit 160.65 kWp realisiert. Diese läuft unter dem Förderprogramm des Bundes und liefert sämtliche Energie ins öffentliche Netz (kostendeckende Einspeisevergütung KEV). Da sich der Standort als ideal erwiesen hat und auf dem Areal des Werkhofs einiges an elektrischer Energie benötigt wird, entschied sich die AG Elektrizitätswerk Maienfeld, eine weitere Photovoltaikanlage im Eigenverbrauchsmodell zu installieren. Die auf dem Verwaltungsgebäude installierte Anlage hat eine Leistung von 28.42 kWp und produziert im Jahr rund 29 000 kWh elektrische Energie. Bis Mitte September wurden bereits 27 500 kWh produziert, das heisst, der prognostizierte Ertrag wird dieses Jahr deutlich übertroffen.

Mit dem selbst produzierten Strom werden die Hackschnitzelheizung, das Verwaltungsgebäude des Zweckverband Falknis und die Mobile-Antennenanlage der Swisscom versorgt. Um möglichst wenig Energie ins Netz zurückzuspeisen und mit der Speichertechnologie Erfahrungen zu sammeln, wurde das Energiesystem mit einem Stromspeicher mit einer Kapazität von 25.6 kWh ergänzt. Damit kann tagsüber «überschüssiger Strom» in der Batterie gespeichert und zu einem späteren Zeitpunkt bezogen werden.

In der Praxis wird so erreicht, dass um die 80 Prozent des produzierten Stroms direkt im Gebäude verbraucht werden (ein Eigenverbrauch von 80 Prozent). Aufgrund des hohen Verbrauchs in den Wintermonaten, bedingt durch die Hackschnitzelheizung, werden immer noch rund 70 Prozent aus dem Netz bezogen. Die Autarkie liegt somit über das ganze Jahr gesehen bei 30 Prozent. Diesen Sommer wurde von Anfang April bis Ende August eine Autarkie von knapp 60 Prozent erreicht. Ohne Stromspeicher läge die Autarkie bei lediglich 30 Prozent.

Die Planung des Energiesystems erfolgte durch die Edion AG, ein Gemeinschaftsunternehmen lokaler Energieversorger, an dem die AG Elektrizitätswerk Maienfeld beteiligt ist. Für die einwandfreie und reibungslose Umsetzung waren die regionalen Handwerks-Partner zuständig.

Gerne können interessierte Liegenschaftsbesitzer der Stadt Maienfeld die Anlage vor Ort besichtigen, um einen Eindruck über die Möglichkeiten zu erfahren. Die Vereinbarung eines Termins kann direkt mit dem Projektleiter der Edion AG, Patrick Broder (079 232 13 53 oder patrick.broder@edion.ch) erfolgen.

MARCO PADRUN ■

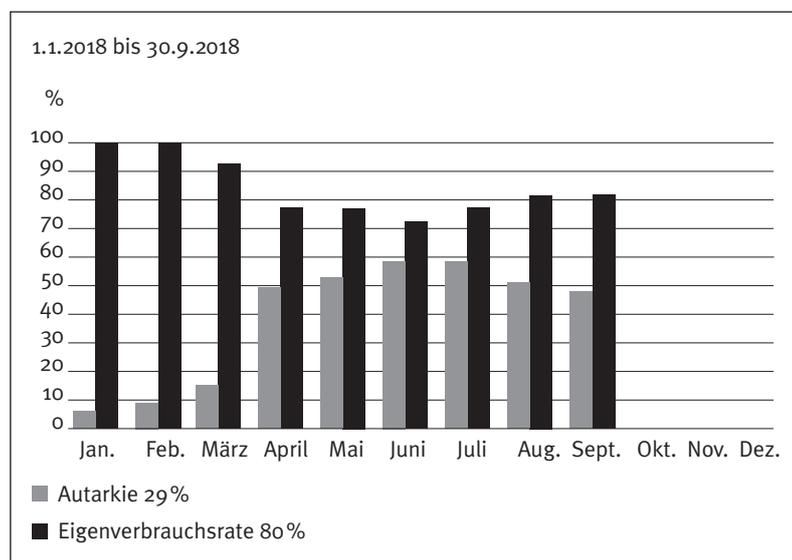
Rezertifizierung Label Energiestadt

Die Labelkommission des Trägervereins der Energiestadt hat an der Sitzung vom 19. Juni 2018 entschieden, der Stadt Maienfeld das Label Energiestadt erneut zu erteilen.

Es wurden 79 Aktivitäten aus den folgenden sechs Bereichen beurteilt:

1. Entwicklungsplanung, Raumordnung
2. Kommunale Gebäude und Anlagen
3. Ver- und Entsorgung
4. Mobilität
5. Interne Organisation
6. Kooperation und Kommunikation

Die einzelnen Aktivitäten können mit zwei bis zehn Punkten bewertet werden, wobei das jeweilige Maximum der Situation der entsprechenden Gemeinde angepasst wird. So wurde zum Beispiel die Aktivität 3.2.6 Abwasserbewirtschaftung und energetische





Nutzung von maximal 15 Punkten für Maienfeld auf 10 Punkte reduziert, da wir «nur» an der ARA in Bad Ragaz mit 20 Prozent beteiligt sind.

Die maximal zu erreichenden Punkte für Maienfeld würden bei 470 liegen, was somit 100 Prozent entspricht. Wir erreichten einen guten Anteil von 57,7 Prozent.

Wie aus dem Auditorenbericht zu entnehmen ist, war ein wichtiges Puzzleteil für die Rezertifizierung in diesem Jahr sicher auch das neu erstellte Energieleitbild der Stadt, welchem die folgenden Hauptziele zugrunde liegen:

- Reduktion des CO₂-Ausstosses
- Steigerung der Energieeffizienz
- Vermehrter Einsatz erneuerbarer Energie
- Aufrechterhaltung Label Energiestadt

Für die nächsten vier Jahre wurden verschiedene Aktivitäten definiert, damit auch dann das Label ein weiteres Mal erreicht werden kann. So unter anderem die flächendeckende Trennung des Ab- und Meteorwassers oder die Bereitschaft eines neuerlichen Testlaufes mit einem Smart-Shuttle zusammen mit der PostAuto AG. Somit sind wir eine von rund 406 Energiestädten, welche einen Beitrag zur Erhaltung unserer Natur und Umwelt leisten.

Energiestadt Maienfeld – der Natur verpflichtet.
P.S.: An der Gemeindeversammlung vom 12. Dezember 2018 wird die Rezertifizierung gewürdigt.

JOHANNES BONER ■
PRÄSIDENT KOMMISSION ENERGIESTADT

Wir wünschen allen Jubilarinnen und Jubilaren für die Zukunft alles Gute und beste Gesundheit.



97 Jahre

Lampert-Crameri Anna Domenica,
8. November

96 Jahre

Ruffner-Sievi Maria Helena, 7. Dezember

95 Jahre

Wittwer-Mutzner Friedrich, 29. September

94 Jahre

Stäger Heidi, 30. September
Schwitter-Fausch Ottavia, 29. November
Möhr-Toggwiler Katharina, 16. Dezember

93 Jahre

Thöni-Christen Hedwig, 19. Oktober
Cappellin-Noelio, 22. Oktober

92 Jahre

Lampert-Raisoni Orsola, 13. Dezember

91 Jahre

Schraner-Eller Rico, 29. November

90 Jahre

Salzgeber-Schmid Trudi, 28. November

89 Jahre

Zimmermann Werner, 25. September
Achermann-Tanner Robert, 13. Oktober
Hitz-Just Anna Barbara, 10. Dezember

88 Jahre

Sprecher Josias, 5. September
Del Curto Edith, 9. September
Hunziker-Studach Rosmarie, 13. Oktober
De Mestral France, 9. November
Zindel-Dönz Hans Peter, 5. Dezember
Ott-Weber Theobald, 27. Dezember

87 Jahre

Zeller-Hügli Ernst, 21. Oktober
Stettler-Dobler Erwin, 10. November

86 Jahre

Eggenberger-Metzler Hans, 17. September
Dutler-Schnider Bartholome, 10. Oktober
Ruffner-Boner Heinz, 3. Dezember

85 Jahre

Lampert-Fausch Mathis, 12. September
Florin-Wehrli Josias, 4. Oktober

Wir bitten Sie um rechtzeitige Mitteilung, wenn Sie keine Publikation Ihres Geburtstages wünschen.

STAND PER REDAKTIONSSCHLUSS 15. SEPTEMBER
REDAKTION TRISTRAM ■

Martin Mathiuet, Schulleiter Maienfeld



Martin Mathiuet

Martin Mathiuet, sechs Jahre waren Sie Schulleiter der Primarschulen Jenins und Maienfeld sowie für die Kreisschule. Letztes Jahr kam Fläsch dazu. Sie kamen damals von einer Organisation, welche die Administration für Nonprofit-Organisationen übernimmt. Wie war für Sie der Übertritt in die «Schulwelt»? Die Schulwelt war mir nicht ganz fremd. Ich hatte vor meiner Zeit in Maienfeld verschiedene Funktionen im Bildungsbereich inne. Trotzdem war der Start ein rechter Sprung ins kalte Wasser. Dank grosser Unterstützung von allen Seiten konnte ich in relativ kurzer Zeit einigermaßen den Überblick gewinnen und mich in den Betrieb einleben. Was mich damals sehr gefreut hat, war das enorme Engagement der Lehrpersonen.

Wir erinnern uns, dass Sie schnell Strukturen einbrachten in die Schulorganisation. Hatten Sie in den ersten Jahren manchmal das Gefühl, dass Sie sich die Funktion als Schulleiter anders vorgestellt hatten? Von meiner früheren Aktivität als Geschäftsleiter einer Nonprofit-Organisation war ich es gewohnt, dass Geschäftsprozesse für alle Mitarbeitenden definiert waren. Zudem spielte die Effizienz und Effektivität eine zentrale Rolle. Das Abwägen zwischen Aufwand und Ertrag war ein ständiger Begleiter. Die Arbeit im Netzwerk war selbstverständlich – in der Schule herrscht(e) aber eine Kultur der Individualität. In vielen Bereichen der Schule – insbesondere auf der Unterrichtsebene – ist es auch wichtig und richtig, dass die Stärken der Lehrpersonen zum Tragen kommen. Trotzdem sollten Wertvorstellungen, Verhaltensregeln und pädagogische Grundprinzipien einigermaßen harmonisieren und der Schule ein umfassendes Profil geben. Klare Regeln und Strukturen erleichtern den komplexen Alltag in der Schule.

Im Schulmanagement könnte jedoch vieles vereinfacht und damit effizienter gestaltet werden. Da wären verbindliche Vorgaben vom Kanton sehr hilfreich und würden viele unendliche Diskussionen ersparen. Es ist so, dass mein Alltag stark mit strukturellen, strategischen, normativen und politischen Fragen ausgelastet war. In diesem Sinne hatte ich oft das Gefühl, dass die eigentliche Kernaufgabe des Schulleiters (Personalführung, Unterrichtsbeurteilung, Schulentwicklung usw.) zu kurz kamen. Aber immerhin sind jetzt bessere Rahmenbedingungen für meine Nachfolgerin geschaffen. Dafür danke ich insbesondere den Behörden, die die notwendigen Anpassungen unterstützt haben.

Sie pflegten angenehmen Kontakt zu den Eltern, was von den Beteiligten geschätzt wurde. Wie sehen Sie die Kontakte zu Schülern und Erziehungspersonen im Nachhinein? Es liegt in der Natur der Sache, dass ich zu einzelnen Eltern, Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern intensiveren Kontakt hatte als zu anderen. Manchmal waren härtere Nüsse zu knacken, manchmal schöne Momente zu geniessen. Ich habe mich immer bemüht, mit allen einen respektvollen Umgang zu pflegen. Unbefriedigend waren die permanente zeitliche Überlastung und die Konzentration der Arbeit auf sogenannte «Feuerwehrrübungen».

Sie sind Primarlehrer und Manager und wurden Schulleiter. Waren Ihnen die ersten Berufe dienlich für Ihre Stelle, die Sie jetzt wegen Erreichung des Pensionsalters aufgeben? Nicht nur die früheren Berufe waren hilfreich. Alle Lebenserfahrungen – auch schwierige – haben meine Arbeit für die Schulen Maienfeld geprägt. So hätte ich in früheren Jahren vermutlich weniger Verständnis für schwierige Situationen und verschiedene Ansichten gehabt. Mit zunehmendem Alter sind Ruhe, Gelassenheit und Nachsichtigkeit, aber auch Demut und Respekt gewachsen.

Als Sie das Amt 2012 übernahmen, hofften Sie, es würde Ihnen Freiraum geben, um sich mehr dem künstlerischen Schaffen, nämlich dem Musizieren, Schnitzen und Fotografieren, zu widmen. War dem so – oder mussten Sie diese Tätigkeiten verschieben auf die Zeit, die jetzt beginnt? «Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt» (Wilhelm Busch) – oder wie meine Partnerin zu sagen pflegt «Mach nur einen Plan!». Die letzten sechs Jahre waren zeitlich und energetisch sehr streng und ich hatte keine Zeit für Hobbys. Ich gehe frühzeitig in Pension, weil es schön, spannend und herausfordernd war – aber auch, weil ich mir, ein gutes Jahr vor der ordentlichen Pensionierung, Zeit schenken will. Ich tausche ein sicheres Einkommen mit der Freiheit zur Selbstbestimmung ein. Ich freue mich, vermehrt Zeit für meine Familie, für meine Hobbys und für mich zu haben.

Erzählen Sie uns doch bitte eine lustige Episode, an die Sie sich gerne erinnern, unter dem Motto: «Kindermund». Ein Schüler sagte einmal zu mir: «Sie geben ja gar keine Schule, arbeiten Sie überhaupt?»

Lieber Herr Mathiuet, wir danken Ihnen für das Gespräch und für Ihren wertvollen Einsatz an unseren Schulen. Von Herzen wünschen wir Ihnen gute Gesundheit und weiterhin Elan, damit Sie nun frei Ihren Lieblingsbeschäftigungen nachgehen können.

Ebenfalls herzlichen Dank für die schöne Zeit in der schönen Herrschaft!

ROSMARY GMÜR ■

Ausblick auf das Schuljahr 2018/19

Traditionsgemäss haben die Schulen Maienfeld den ersten Schultag mit der Schuleröffnungsfeier begonnen.

Der Kindergarten zählt 59 Kinder und wird von 3 Vollzeitkindergärtnerinnen geleitet. 1 Schulische Heilpädagogin begleitet die Kinder während 6 Lektionen; die Lehrperson für die Förderung für fremdsprachige Kinder ist im Moment während 1 Lektion im Einsatz und die Logopädinnen therapieren drei Schülerinnen.

In der Primarschule werden 161 Kinder in 9 Klassen von gesamthaft 10 Lehrstellen unterrichtet. Die 5 Schulischen Heilpädagoginnen begleiten die Primarklassen während gesamthaft 38 Lektionen. Fremdsprachige Schülerinnen und Schüler werden während 5 Lektionen unterstützt. 11 Schülerinnen und Schüler besuchen die Logopädie-Therapie. 3 Schülerinnen und Schüler besuchen die interne Begabungs- und Begabtenförderung und 4 Kinder die Heureka in Schiers. Im Auftrag des Schulheims Chur sind 3 Schülerinnen und Schüler bei uns in der integrativen Sonderschulung.

Rund 74 Kinder besuchen wöchentlich den Mittagstisch. Der Mittagstisch wird weiterhin vom Verein Kinderbetreuung Plus geführt. Das Pilotprojekt «Teil-Tagesschule» ist nun erstmals am Montag und Dienstag angelaufen. Am Montag nutzen 24 und am Dienstag 23 Kinder das Angebot von 8 bis 17 Uhr. Die Nachmittagsstunden Sport und Spiele von 17 bis 18 Uhr werden von 5 bis 7 Kindern genutzt; das Frühstücksangebot von 2 bis 3 Kindern.

Die Kreisschule wird von 75 Schülerinnen und Schülern besucht und von 14 Lehrpersonen in einem Pensum von total 800 Stellenprozenten unterrichtet. Die Schulische Heilpädagogin begleitet während 22 Lektionen ihre Schülerinnen und Schüler.

Die Schulleitung wird neu von Conchita Orga geführt. Sie hat die Leitung von Martin Mathiuet übernommen und wird die Primarschulen Maienfeld, Jenins und Fläsch sowie die Kreisschule Maienfeld führen. Dafür ist ein Stellenumfang von 100 Prozent vorgesehen. Unterstützt wird sie von unserer Sekretariatsleiterin Carmela Müller.

Schulkommission und Kreisschulrat

Die Schulkommission hat sich in den Monaten Juli, August und September zu einer ordentlichen Sitzung und drei Sitzungen der Baukommission Schulraumerweiterung getroffen. Der Schulkommission ist es ein Anliegen, über die wichtigsten Beschlüsse zu informieren.

Die Schulkommission und die Baukommission Schulraumerweiterung haben sich an den oben erwähnten Sitzungen mit folgenden Themen beschäftigt:

- Einarbeitung/Übergabe neue Schulleitung
- Festlegung Wimplerferien
- Genehmigung Nachtragskredit für Beschaffung einer Firewall zur sicheren Nutzung der Internetleitung mit einer höheren Bandbreite
- Information über Stand Projekt «Teil-Tagesschule»
- Überarbeitung Schulraumerweiterungskonzept

In den folgenden Abschnitten wird auf die Themen Wimplerferien und Schulraumerweiterung vertieft eingegangen.

Wimplerferien

Die Schulkommission hat die Wimplerferien in diesem Jahr auf die Woche vom 24. bis 28. September festgelegt. Damit finden diese wieder einmal nicht direkt vor oder nach den Herbstferien statt.

Die Wimplerferien haben in Maienfeld, Jenins und Fläsch Tradition und werden abhängig von der Traubenernte variabel festgelegt. Laut Meteo Schweiz war die Periode von April bis Juli seit Messbeginn noch nie so warm wie in diesem Jahr. Insgesamt spricht man vom drittheissensten Sommer seit Beginn der systematischen Messungen im Jahr 1864. Dies führte dazu, dass die Traubenernte wesentlich früher stattfand als

üblich. Der lokale Weinbauverein ging davon aus, dass die Hauptlese in diesem Jahr bereits in der letzten Septemberwoche stattfindet.

Eine derartige Prognose hängt allerdings immer vom weiteren Wetterverlauf im Herbst ab. Die Schulkommission steht in diesem Zusammenhang in einem Zielkonflikt. Je früher die Wimplerferien festgelegt werden, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass diese nicht genau in der geplanten Woche stattfinden. Demgegenüber steht die Planungssicherheit für Eltern und Lehrpersonen in Bezug auf die Ferienplanung. Gerade für Eltern, deren Kinder die «Teil-Tagesschule» besuchen, sind auf eine frühzeitige Entscheidung angewiesen. Auf der anderen Seite steht die operative Sicht der Schulleitung. Die Schulzeit von den Sommer- bis zu den Herbstferien ist mit 7 Wochen sehr kurz. Die Ansetzung der Wimplerferien nach den Herbstferien würde die Schulzeit besser verteilen und daher auch dem Wunsch der Lehrpersonen entsprechen. Eine Festsetzung mitten in die Schulzeit ruft verschiedene Organisationsmassnahmen wie zum Beispiel Verschiebung Papiersammlung, Elternabende, Herbstwanderungen etc. hervor. Und nicht zuletzt sind da die Kinder, die mit der Tradition aufwuchsen und sich auf die Ernte freuen. Sie und die Weinbauern, die sich über die Mithilfe der Kinder freuen, haben den Anspruch, dass die Ferien während der Haupternte stattfinden.

Auch ich habe mich früher immer auf diese Tage gefreut. Deshalb kann ich den Missmut eines Kindes verstehen, den mir kürzlich ein Vater mit den Worten «Er isch verrückt uf di» wiedergegeben hatte.

Auf der anderen Seite gibt es Familien, die diese Woche gerne als Ferienwoche nutzen und aufgrund der Ansetzung der Wimplerferien zwischen die Herbst- und Sommerferien eingeschränkt werden. Zudem widerspricht dies in einem gewissen Masse unserem Leitsatz: Wir bieten ein gutes Angebot zur Verbindung von Berufs- und Familienarbeit.

Eines ist klar: Das neue Schulgesetz zwingt uns, bis ins Schuljahr 2020/21 die Anzahl Schulwochen von 38 auf 39 zu erhöhen. Damit sind wir gezwungen, eine Ferienwoche zu kürzen. Welche Ferien gekürzt werden, ist grundsätzlich offen. Zur Disposition stehen allerdings auch die Wimplerferien. Bis dahin muss die Diskussion geführt werden. Der Entscheid wird durch den Kreisschulrat beziehungsweise die Schulkommission gefällt.

Schulraumentwicklung

Die Gemeindeversammlung hat am 26. Juni den Projektierungskredit für den Neubau, die Sanierung und den Umbau der Schulanlagen genehmigt. Der Stadtrat hat die Baukommission Schulraumentwicklung gewählt. Die Kommission setzt sich aus nachfolgenden Personen zusammen:

- Projektleiter: Christof Kuoni
- Vertreter Stadtrat Ressort Bau: Peter Bruhin
- Mitglied Schulkommission: Claudia von Sprecher
- Vertreter Jenins: Benedikt Schneider
- Vertreter Fläsch: Michelle Frommelt



Christof Kuoni

- Schulleiter: Martin Mathiuet
- Lehrer: Roman Gander
- Schüler: Oliver Hartmann
- Betrieb: Clemens Trüssel

Ja, Sie lesen richtig. Wir haben entschieden, einen Schülervorteiler in die Baukommission Schulraumentwicklung aufzunehmen. Damit wollen wir sämtliche Anspruchsgruppen in der Kommission vertreten haben. Aus meiner Sicht hat sich das bewährt. Der Input der letzten Sitzung bezüglich der Grösse der Veloständer und der Verkehrssicherheit der Schüler war sehr wertvoll.

Die Kommission hat das Ziel, der Gemeindeversammlung am 12. Dezember das Projekt Sanierung, Umbau und Neubau zur Abstimmung vorzulegen. Dafür ist ein detailliertes Bauprojekt inklusive Kostenberechnung notwendig. Die Kommission hat in der Zwischenzeit die Projekte Umbau, Sanierung und Neubau eingehend diskutiert und die aktualisierten Pläne mit dem Büro Architekten Zindel & Partner AG überarbeitet und verabschiedet.

In diesem Zusammenhang hat man sich noch einmal eingehend mit einer unterirdischen Parkierungsanlage unter dem Neubau beschäftigt. Bei der aktuellen Verkehrssituation würde eine unterirdische Parkierungsanlage im Areal der alten Turnhalle zu einem zusätzlichen Verkehrsaufkommen führen und die Verkehrssituation an dieser Stelle weiter verschärfen. Zudem gibt es aus Sicht der Kommission bessere Varianten in der Stadt, wie beispielsweise der Schlossbühl hinter der Stadtverwaltung. Daher hat die Kommission auf die Aufnahme der unterirdischen Parkierung im Schulerweiterungsprojekt verzichtet. Allerdings hat die Kommission die Anliegen des Betriebs für eine grössere Unterkellerung gegenüber dem Wettbewerbsprojekt berücksichtigt. Dies soll insbesondere den Verlust der schulischen Lagerflächen durch den Abbruch der alten Turnhalle ersetzen und die aktuell fehlenden Flächen ergänzen. Zudem können damit die betrieblichen Abläufe verbessert werden.

CHRISTOF KUONI ■

Werken Metall

Gurtschnallen angefertigt von der 3. Oberstufe

Folgende Arbeitsschritte waren nötig: Idee designen. Modell anfertigen. Sauberen, sorgfältigen und guten Abdruck in Sand erstellen. Zinn oder Bronze eingiessen. Oberfläche bearbeiten. Steg anfertigen. Dorn oder Koppelzapfen giessen, anbringen und anlöten. Oberfläche bearbeiten. Schnalle hartlöten und finishen. Lederriemen anfertigen. – Fertig ist der eigene Gurt.

MARTHA BANDLI ■



FOTOS: MARTHA BANDLI



Die von Schülern gegossenen Bronze- und Zinngurtschnallen



Projektwoche der Kreisschule

Die Kreisschule Maienfeld führte vom 3. bis 7. September 2018 eine Projektwoche durch. Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe besuchten von Montag bis Donnerstag jeweils zwei 2-tägige Kurse. Zur



Auswahl standen eine Wanderung zur Ringelspitzhütte mit Klettern, eine Velotour an den Bodensee mit Übernachtung, eine Biketour in zwei Etappen über den Kunkelspass und via Chapfensee nach Walenstadt, ein «Outdoor-Camp» an der Tamina sowie ein Kurs, in welchem eine Cigar-Box-Guitar hergestellt wurde. Am Freitag schliesslich fand die Präsentation der einzelnen Projekte statt.

Die folgenden Berichte von Schülerinnen und Schülern geben einen kleinen Einblick in diese abwechslungsreiche Schulwoche der anderen Art.

Klettern bei der Ringelspitzhütte

Es machte mir Spass, die Wände zu erklimmen und das Gestein zu studieren. Das Nachtessen war Spitze und die Stimmung ausgelassen. Am zweiten Tag durften wir noch am Baldachopf klettern; dies war deutlich schwieriger und benötigte mehr Konzentration.

Christian

Was mir persönlich sehr gut gefiel, war, dass der Bergführer über eine 20 Meter hohe Felswand eine Abseilstation eingerichtet hatte. Und als ich um fünf Uhr morgens aufwachte und in Richtung WC ging, sah ich einen bombastischen Sonnenaufgang. *Marino*

Auf dem Weg zur Ringelspitzhütte erblickten wir einen Ameisenhaufen. Wir legten die Hände darauf und merkten, wie die Ameisen uns etwas an die Hände spritzten. Das roch speziell. *Maurus*

Der Busfahrer hat uns dann ein Stück nach Vättis rausgelassen. Von dort sind wir losgelaufen. Die Wanderung war anspruchsvoll, aber schön. Als wir end-



lich in der Hütte angekommen sind, war ich sehr erleichtert. Vor der Hütte haben wir unseren Mittagslunch gegessen. Danach konnten wir hoch in die Zimmer und uns dort einrichten, später haben wir Klettergurt und Kletterfinken anprobiert. *Jennyfer*

Das Klettern auf dem glatten Felsen war lustig und spannend. Am Abend gab es Älplermagronen. Am nächsten Tag durfte ich mit Luca helfen, am Baldachopf die Seile einzuziehen. Es war anstrengend, aber Spass hats gemacht! *Filipe*

Veloausflug nach Rorschach

In der Projektwoche durften wir von Mittwoch auf Donnerstag eine Velotour nach Rorschach am Bodensee machen. Unter der Leitung von Frau Krebs, Frau Hortalcher und Herrn Bertsch fuhren wir dem Rhein entlang 75 Kilometer bis nach Rorschach. Der Weg war oft geteert, hatte aber auch Kiespassagen. Angekommen am Bodensee, besuchten wir die Kunstaussstellung Würth. Diese zeigte eine Ausstellung von Appenzeller Malereien und Menagerie Tierschau Würth. Danach durften wir uns im Bodensee erfrischen. Nach dem leckeren Abendessen mit einem grossen Buffet besuchten wir die Sandskulpturen. Diese waren sehr eindrücklich. Am Ende des Nachtspaziergangs sind wir wieder bei der Herberge Rorschach angekommen, wo wir schliesslich übernachteten. Am nächsten Morgen mussten wir früh aufstehen. Nach dem kurzen Frühstück machten wir uns schon wieder auf den Heimweg, obwohl die Glieder schmerzten, und wir alle



müde und erschöpft waren. Doch das Zuhause kam immer näher und schlussendlich kamen wir glücklich in der Bündner Herrschaft an.

Tiziano Degen, Elise Pas

Bike4fun – Tour 1. Tag

Am ersten Tag der Biketour fuhren wir auf den Kunkelspass. Von Maienfeld aus ging es los nach Pfäfers und von dort nach Vättis. Kurz nach Vättis machten wir eine Gipfeli-Pause bei der Survival Gruppe. Danach ging es das letzte Stück hoch auf den Pass. Auf dem höchsten Punkt des Passes assen wir zu Mittag. Es war sehr schönes Wetter, perfekt für die Biketour. Nach dem Mittag ging es runter nach Felsberg. Leider

gab es dabei einen Unfall. Eine Schülerin stürzte und zog sich eine starke Prellung am Oberschenkel zu. Zum Glück war es nicht allzu schlimm. Der Rest der Gruppe fuhr danach einen coolen, ziemlich schmalen Single Trail hinunter nach Felsberg. Von Felsberg fuhren wir dann nach Chur. Dort machten wir eine kleine Pause und nahmen anschliessend das letzte Stück nach Maienfeld in Angriff. Müde, aber glücklich kamen wir zu Hause an.

Gianna

Bike4fun – Tour 2. Tag

Am zweiten Tag ging es zum Chapfensee oberhalb von Mels. Das erste Stück war ziemlich anstrengend. Am Chapfensee angelangt, machten wir eine kleine Rast und genossen die schöne Aussicht auf den See. Danach fuhren wir auf einem schönen Panoramaweg nach Flums. Leider stürzte dabei ein Knabe. Er verletzte sich und musste abgeholt werden. Die Biketour ging weiter nach Walenstadt zum Walensee. Nach eineinhalb Stunden Pause mit einem abkühlenden Bad im See ging es mit Rückenwind nach Hause. Es waren recht anstrengende Tage, aber auch sehr schöne!

Gianna

Leben in und mit der Natur

Wir gingen um 7.15 Uhr mit der Ringelspitz-Gruppe auf den Bus. Beim Lagerplatz Hüttenwiese, etwa zwei Kilometer nach Vättis, erwarteten uns zwei Outdoor-Tage. Da wir die zweite Gruppe waren, mussten wir nur unsere Zelte aufbauen. Das Sarasani-Gruppenzelt und die selbst gebaute Toilette hatte die erste Gruppe schon aufgebaut und stehen gelassen. Nach dem Zeltaufbau kam die Bikegruppe bei uns vorbei und gemeinsam assen wir Gipfeli. Später bauten wir Minigolfschläger... Im Grossen und Ganzen sind sie gelungen. Um die Schläger später auch benutzen zu können, erstellten wir in Zweiergruppen Minigolfbahnen aus Naturalien. Am frühen Nachmittag gingen wir runter an den Fluss. Die Lehrer hatten einen Pizzaofen gebaut und nun durften wir in Vierergruppen auch einen bauen. Als die Öfen aus Stein und Lehm fertig waren, begannen wir Holz zu hacken und Feuer zu machen. Zum Glück wurde das Feuerverbot am Abend zuvor aufgehoben. Wir machten unsere Pizzen, auch wenn die ersten eine gute Stunde brauchten, war es toll und die Pizzen schmeckten sehr gut. Um 9 Uhr hatten wir fertig gegessen und spülten das Geschirr im Bach. Später spielten wir am Lagerfeuer Werwolf und gingen nach dem Feuerlöschen müde, aber zufrieden schlafen.

Nach einer relativ kalten Nacht frühstückten alle gemeinsam. Es gab Brot, Müsli, Milch, Orangensaft und Tee. Das warme Getränk war gut nach dieser frischen Nacht im Zelt. Nach dem Frühstück gingen wir unser Geschirr abspülen. Danach haben wir gepackt. Als die Sonne kam, haben wir ein Minigolfturnier veranstaltet. Die ersten drei erhielten ein Glace. Nach dem Minigolfturnier erhielten wir in Fünfergruppen ein Kochkessi, in welchem alle Zutaten für Älplermagronen waren. Diese durften wir selber über dem Feuer zubereiten. Sie schmeckten hervorragend. Nach dem Mittagessen begannen wir alles abzubauen und den Platz aufzuräumen. Um 14.30 Uhr waren wir fertig,

da wir recht schnell arbeiteten und Regen angesagt war. Dieser kam aber nicht und wir setzten uns alle nochmals gemeinsam hin und haben uns gut unterhalten. Um 15.30 Uhr kam der Bus und wir fuhren wieder nach Hause.

Insgesamt waren es sehr lässige zwei Tage und wir haben viel gelernt.

Sophie, Nira, René

Cigar-Box-Guitar

Für die Projektwoche habe ich mich beim Kurs «Cigar-Box-Guitar» eingetragen. In diesem Kurs konnten wir eine funktionstüchtige Gitarre aus einer Zigarrenschachtel selbst bauen. Mir persönlich hat es unglaublich viel Spass gemacht, obwohl Holzwerken nicht gerade mein Lieblingsfach ist. Innerhalb der Gruppe haben wir einander geholfen und die Stimmung war super, weil alle auch Motivation hatten, diese Gitarre zu bauen. Nachdem die letzten Schüler und Schülerinnen die Gitarre fertig gebaut hatten, spielten wir auf unserem Werk. In diesem Kurs habe ich eine coole und gut klingende Gitarre selbst gemacht und dazu noch schöne Erinnerungen mit meinen Mitmenschen, die immer bleiben werden. Super!

Tabea

Der Kurs «Cigar-Box-Guitar» war, fand ich, ziemlich cool. Ich liebe Musik, mache aber auch gerne etwas mit Kraft – das war die perfekte Mischung. Ich wollte schon immer einmal Gitarre spielen, jetzt habe ich meine eigene Zigarrenbox-Gitarre!

Ich fand es cool, dass wir wirklich praktisch alles selber machen durften: sägen, schleifen, schneiden, hämmern, schrauben und zum Schluss auch spielen. Beim Bauen der Gitarre war es zwar wichtig, dass man genau arbeitete, man konnte aber auch seine Kreativität einbauen. Einmal, als ich am Schleifen war, dachte ich, dass mich das nervt – es wurde einfach nicht glatt. Aber man braucht eben Geduld, und schliesslich habe ich es geschafft! Es ist cool, dass man den Gitarren ansieht, dass sie handgemacht sind, jede ist einzigartig.

Ribana

Im Kurs bauten wir uns eine eigene Gitarre aus einer Zigarrenbox. Zuerst wurde uns erklärt, was wir tun sollen, dann haben wir gestartet. Die Lehrer haben uns danach auch einzeln gezeigt, wie man dies oder jenes macht. Beide Lehrer haben immer gern geholfen. Ich finde es erstaunlich, dass man in nur zwei Tagen eine kleine Gitarre bauen kann. Mir hat der Kurs ziemlich gut gefallen. Aber leider haben wir nichts draussen gemacht. Zum Teil war es auch ein wenig langweilig, weil ich lange warten musste. Toll war, dass jeder dem anderen half, wenn ein Problem auftauchte. Dann konnten wir endlich spielen. Zuerst klang es nach «Katzenmusik», später immer besser und am Schluss super.

Ruben

Dieser Kurs hat mir am besten gefallen, weil er am meisten Spass gemacht hat. Wir bauten eine Gitarre aus einer Zigarrenbox. Die Endergebnisse waren erstaunlich. Jetzt hat jeder, der im Kurs war, eine selbst gebaute Gitarre zu Hause. Wir hatten viel Spass im Werkraum und grosse Freude, als wir die Gitarren ausprobieren durften.

Ryem

KREISSCHULE MAIENFELD ■



Jugendarbeit Bündner Herrschaft: ein kurzes Porträt



Alberto Moreno

1993 wurde ein Verein zur Etablierung einer professionellen offenen Jugendarbeit in der Region gegründet. Seit 2014 tritt die Jugendarbeit unter dem Namen «Jugendarbeit Bündner Herrschaft» auf; beteiligt sind heute die vier Gemeinden Fläsch, Maienfeld, Jenins und Malans. Darunter verstehen sich verschiedene Einrichtungen, Angebote und Veranstaltungen im Freizeitbereich, welche grundsätzlich allen Jugendlichen zwischen 13 und 16 Jahren offen stehen. Sekundär richtet sich das Angebot auch an 12-jährige Kinder und an junge Erwachsene ab 16 Jahren. Die offene Jugendarbeit der vier Gemeinden steht in direktem Kontakt mit den Jugendlichen und richtet ihr Angebot an ihren Bedürfnissen, Möglichkeiten, Ideen und Problemen aus. Sie schafft und unterhält offene und gedeckte Räume als jugendkulturelle Übungsfelder.

Ferner richtet sich die «Jugendarbeit Bündner Herrschaft» an alle Instanzen im Gemeinwesen, welche mit Jugendlichen und ihrem Umfeld zu tun haben.

Es werden zwei Jungendräume, einer in Malans und einer in Maienfeld, betrieben. Zwei Jugendarbeiter, Stefan Wunderli im Jugendraum Malans und Alberto Moreno im Jugendraum Maienfeld sind für die Anliegen der Jugendlichen sowie für die Präsenz während den Öffnungszeiten der Jugendräume zuständig. Der offene Raum ist für die Arbeit mit den Jugendlichen von zentraler Bedeutung. Es ist ein Ort, an dem die Jugendlichen keine Leistungen erbringen müssen und der unabhängig von alltäglichen Verpflichtungen in Schule, Ausbildung und Elternhaus besteht. Mädchen und Jungs können sich mit Kolleginnen und Kollegen treffen, spielen, austauschen und zusammen neue Ideen und Projekte entwickeln. Sie können sich sportlich, musikalisch oder kreativ betätigen. Die Jugendlichen werden bei der Organisation und Durchführung eigener Projekte und eines eige-



FOTOS: JOHANNES ENGEWALD

nen Freizeitangebotes unterstützt. Damit wollen wir die Eigenverantwortung und die Initiative der Jugendlichen fördern. Die Vielfalt der Projekte ist gross. Zurzeit erfreuen sich die Projekte Seifenkisten und Firebird-Gruppe einer hohen Beliebtheit. Die Jugendarbeit Bündner Herrschaft will das bestehende Freizeitangebot aber nicht konkurrenzieren. Es wird auf Qualität statt Quantität gesetzt.

Im Übergang von der Kindheit ins Erwachsenenalter sind «gehaltene» Freiräume besonders wichtig, um die anstehenden Entwicklungsaufgaben positiv zu meistern und eigene Lösungen für Fragen und Probleme zu finden. Die Jugendarbeiter stehen den Jugendlichen einerseits als Vertrauenspersonen, andererseits auch als Orientierung gebende und herausfordernde Instanz zur Verfügung. Die Jugendarbeiter treten auch als Vermittler auf, wenn Probleme zwischen Jugendlichen und Erwachsenen entstehen (beispielsweise Schulen/Eltern/Behörden/Anwohnern).

Unser offenes und freiwilliges Angebot für die Jugendlichen gründet auf den drei Grundprämissen: Freiwilligkeit, Partizipation und Alltagsorientierung.

ALBERTO MORENO ■

Bücherherbst



Jeden Frühling und Herbst versuchen wir, aus einer Fülle von Neuerscheinungen eine tolle Zusammenstellung zu machen, die den verschiedenen Wünschen und Bedürfnissen unserer Bibliotheksbenutzer gerecht wird. Ein gar nicht so einfaches Unterfangen, da es ja gilt, ein Budget einzuhalten. So sollten Krimi- und Thrillerleser genauso auf ihre Kosten kommen wie die Liebhaber ernster Literatur, Familien- und Beziehungsgeschichten, Liebesgeschichten, humorvollen, romantischen und leichten Büchern, die man schnell so zwischendurch zur Entspannung liest. Besonderen Wert legen wir auch auf die Neuerscheinungen von Schweizer Autoren. Wenn sogar ein regionales Buch erscheint, wie letztes Jahr der spannende Krimi «Tannenrauschen» von Marcel Kuoni, freut uns dies besonders. Und nun treibt ein Verbrecher sogar sein Unwesen in den Jeninser Weinbergen.

Jörg Rutz ist in Jenins aufgewachsen und lebt heute mit seiner Familie in Landquart. Tatort Madast ist sein erstes Buch.

Als im Sommer 1999 ein Teil der Jeninser Weinberge durch einen Unbekannten vergiftet wird und im Herbst der junge Winzer Hannes Simonet erschossen wird, gerät sein Freund Thomas Johanni unter Mordverdacht. Trotz vieler Anfeindungen im Dorf beginnt Johanni auf eigene Faust nach dem Mörder zu suchen.

Gleichzeitig wird Kommissar Pius Cathomas bei seinen Ermittlungen mit Brauchtum, Stolz und einer alten Geschichte vom «schwarza Maa» konfrontiert. Als diese dunkle Gestalt dann tatsächlich im Dorf auftaucht, beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit.

Dunkle Schatten in der Bündner Herrschaft

Wir freuen uns sehr, dass die kompetenten Buchhändlerinnen von Bücher Landquart am Bücherkaffee vom Donnerstag, 22. November von 9 bis 11 Uhr in der Bibliothek eine Auswahl der Herbstneuheiten 2018 vorstellen.

BIBLIOTHEKSTEAM ■

Öffnungszeiten

Montag	16–18 Uhr
Dienstag	geschlossen
Mittwoch	16–18 Uhr
Donnerstag	geschlossen
Freitag	17–19 Uhr
Samstag	9.30–11.30 Uhr

Während den Schulferien (ausser Weihnachten/Neujahr) ist die Bibliothek jeweils freitags von 16–19 Uhr geöffnet.

Kinderwelt

Die Zeit der Sommerferien gehört mittlerweile der Vergangenheit an; die Erinnerungen sind geblieben...

Kita

Die Kita lebt mit vielen Kindern die Natur rund um das Haus. Der sonnenreiche Sommer bescherte uns viele Stunden im grossen Garten zum Herumtollen, «Wässerle» und Entdecken. Der Kita-Alltag läuft seit diesem Jahr durchgehend, ohne Sommerferienpause. So sind die Eltern, die das Kita-Angebot nutzen, in ihrer Ferienplanung entlastet und in der Überbrückung der Schulferien unterstützt.

Die grosse Nachfrage nach Kita-Betreuungsplätzen, kombiniert mit den beschränkten Ausbaumöglichkeiten des aktuellen Standorts, führt uns dazu, in die Zukunft zu schauen. Eine Umsiedlung unserer Kita in

Schulnähe, die den aktuellen Anforderungen und dem künftigen Bedarf entspricht, wird für uns unumgänglich.

Auch im neuen Schuljahr wird das Angebot des Mittagstischs im Alterszentrum Senesca von vielen Kindern genutzt. Essen, Spielen, Lesen, Hausaufgaben machen oder auch einfaches Verschnaufen.

Wir freuen uns, mit Bettina Niederer und Siglinde Bachofen, die neu dazugestossen sind, unser Team mit weiteren motivierten und zuverlässigen Mitarbeiterinnen zu ergänzen.

Auch spontan angemeldete Kinder sind stets willkommen. Mit dem neuen Schuljahr hat der Verein Kinderbetreuung Plus den Auftrag zur Durchführung eines Teils des Pilotprojekts «Tagesschule» erhalten und übernimmt drei Lektionen der Tagesstrukturbetreuung. Wir freuen uns, jeweils montags und dienstags Kinder zum Frühstück um 7 Uhr im Alterszentrum Senesca begrüßen zu dürfen, um den Tag gemeinsam ruhig zu starten.

Dienstags werden die Kinder zudem ab 17 Uhr beim Ausklingen des Schulalltags betreut. Die Abendstunden werden den Bedürfnissen der Kinder ange-

Mitarbeitende Mittagstisch und Tagesstrukturen

Montag	7–8 Uhr*	Astrid Mutzner
	Mittagstisch	Sara Scialdone, Astrid Mutzner
Dienstag	7–8 Uhr*	Bettina Niederer
	Mittagstisch	Sara Scialdone, Bettina Niederer
	17–18 Uhr	Silvia Mutzner
Donnerstag	Mittagstisch	Astrid Mutzner, Siglinde Bachofen
Freitag	Mittagstisch	Mirjam Rieder

* inkl. Frühstück

passt. Mit Silvia Mutzner, welche die Abendstunde übernommen hat, haben wir eine weitere fröhliche und kompetente Mitarbeiterin für die Tagesschule gefunden.

Gerne beantwortet der Verein Kinderbetreuung Plus Ihre Fragen und lädt Sie ein, unsere Homepage www.kinderbetreuung-plus.ch zu besuchen.

CORNELIA CUSTER ■

Erlebnisplatz Maienfeld

Seit bald zwei Jahren ist Ursina Allemann Präsidentin des Trägervereins Erlebnisplatz Maienfeld. Zusammen mit dem Vorstand steht sie vor einer Zeit des Umbruchs. Der weitherum beliebte Spielplatz soll im Zuge der Schulraumerweiterung, dem Gebäude der Kinderbetreuung Plus weichen. Geplant ist auf diesem Grundstück ein Neubau für die Kindertagesstätte mit integrierter Kunstturnhalle.

So schnell bringt Ursina Allemann nichts aus der Ruhe. Die Mutter der beiden Kinder, Runa (4) und Noan (9 Monate), strahlt Gelassenheit und Selbstvertrauen aus. Ideale Voraussetzungen für die bevorstehenden Veränderungen. Beim Kinderspielplatz wird voraussichtlich kein Stein auf dem anderen bleiben. An einer Sitzung mit dem Stadtpräsidenten Heinz Dürler sei der gesamte Vorstand über die Pläne der Stadt und der Schule vorinformiert worden, schildert Allemann, wie sie davon erfahren habe. Es sei gar nicht so schlecht, dass der Vorstand erneuert worden sei: «Wir haben in den letzten Jahren nicht unser ganzes Herzblut für die Errichtung und den Unterhalt dieses Spielplatzes gegeben wie unsere Vorgängerinnen.»

FOTOS: MICHELE KOLLER



Der Vorstand mit Rebekka Illien, Nicole Sieber, Ursina Allemann, Chantale Tanner, Michele Koller und ihren Kindern



Ursina Allemann

Bald sei das ungute Gefühl dem positiven gewichen. Mit einem Neubau lasse sich auch so einiges korrigieren und sei eine Chance, von Anfang an einen Spielplatz nach den Richtlinien der Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu zu errichten. Manche Geräte müssten stetig erneuert werden. Im Frühling 2017 war es die Seilbahn. Ein Loch von 12 000 Franken habe die neue Anlage in die Kasse gerissen.

Volle Kraft voraus

Der neue Vorstand mit Präsidentin Ursina Allemann findet sich mit der Situation ab und blickt nach vorne. Die Frauen wohnen mit ihren Familien fast alle im Vorstadtquartier. Dazu gehört Nicole Sieber, verantwortlich für das Ressort Bau, Chantale Tanner für die Finanzen, Rebekka Illien als Aktuarin und zuständig für die Kommunikation sowie die Beisitzerin und Webadministratorin Michele Koller. Diese fünf Frauen haben sich im August zu einem wegweisenden Ideenfindungs-Workshop getroffen. Die Stadt zähle auf ihre Unterstützung bei dem Umzug und Neubau. Der Trägerverein Erlebnisplatz Maienfeld sei darauf angewiesen, dass die Stadt die hohen Kosten dafür übernehme. «Uns ist wichtig zu betonen, dass wir die Züglete nicht stemmen können», stellt Allemann klar. Der Trägerverein besteht aus rund 90 Mitgliedern, die jährlich einen Beitrag von 50 Franken bezahlen, dazu kämen wertvolle Spenden von Privaten und Firmen. Wohin der Spielplatz umziehen soll, bei dieser Frage darf der Verein mitreden. Als Favorit käme für sie die grüne Wiese hinter dem Bahnhof, gegenüber des Werkhofs infrage.

Die 39-jährige Primarlehrerin und studierte Industrial Designerin freut sich, zusammen mit dem Vorstand ein neues Konzept zu erstellen. «Auch wenn damit ein grosser Berg Arbeit auf uns zukommt.» Auf den Ausruf vieler Spielplatzbesucher, es sei gar nicht möglich, diesen liebevollen und kindgerechten Spielplatz neu aufzubauen, sagt Ursina Allemann: «Das bezweifle ich. Er wird ein anderer sein. Ergänzt mit neuen Elementen, welche auch ältere Kinder ansprechen sollen.»

Bis zum 1. Dezember ist der Spielplatz wie gewohnt offen. Mit einer stimmungsvollen Adventsfeier schliesst er dann seine Tore, vorerst nur während der Winterzeit.

RICCARDA TREPP ■

Katholische Kirchgemeinde

Gschichta-Kischta

Jeweils am ersten Dienstag im Monat um 16 Uhr erzählt und spielt Beatrice Emery biblische Geschichten im Pfarreizentrum Landquart. Gemeinsam wollen wir lauschen, staunen und entdecken. Die Gschichta-Kischta richtet sich an alle Kinder von drei bis sieben Jahren (eventuell in Begleitung eines Erwachsenen). Dauer zirka eine Stunde. Beatrice freut sich auf viele erwartungsvolle, kleine und grosse Besucher. ■

Termine

Dienstag	4. Dezember 2018
Dienstag	8. Januar 2019
Dienstag	5. Februar 2019
Dienstag	5. März 2019
Dienstag	2. April 2019
Dienstag	7. Mai 2019

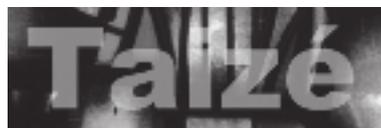


Taizé-Gebet

Freitag, 30. November um 19 Uhr in der Bruderklau- senkapelle Maienfeld.

Komm mit uns auf den Weg des Vertrauens! Wir singen Taizé-Lieder und geben im Schweigen dem bi- blischen Wort eine Chance, uns anzusprechen. Wir entzünden Lichter der Hoffnung und des Friedens für alle Menschen.

Wir freuen uns über Teilnehmende jeden Alters und jeder Konfession. ■



Familiengottesdienst mit Jubla-Suppentag

Am Sonntag, 2. Dezember feiern wir um 10.15 Uhr einen Familiengottesdienst zum 1. Advent. Anschlies- send ladet die Jubla Landquart alle herzlich zum all- jährlichen 1.-Advent-Suppenessen beim Pfarreizent- rum Landquart ein. Die Suppe wird traditionsgemäss auf dem offenen Feuer im Freien zubereitet. ■



Bio-Lebensmittelhanf in Maienfeld



Leo Hartmann, derzeit der einzige Maienfelder Bauer, welcher seinen Betrieb nach den strengen Richtlinien von Bio Suisse bewirtschaftet, hat in diesem Frühjahr 1,5 Hektar Lebensmittelhanf gesät.

Lebensmittelhanf, warum denn das? Hanf wird in der Landwirtschaft als ideale Vorkultur für Getreide und als eine willkommene Alternative in der Fruchtfolge geschätzt. Zudem ist Hanf weitgehend resistent gegen Krankheiten und Schädlinge und kann ohne den Einsatz von Pestiziden angebaut werden.

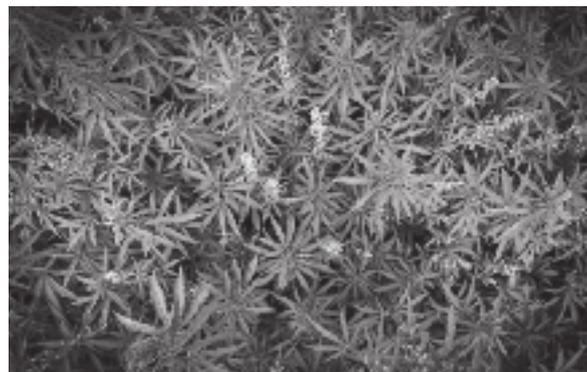
Im Gegensatz zu weit gereisten Proteinen wie Soja ist Hanf unkompliziert im Anbau und kann problemlos auch in höheren Lagen kultiviert werden. Damit ist die Pflanze perfekt für den regionalen Anbau und für kurze Transportwege. Geerntet werden die Samen – die sogenannten Hanfnüsse – mit einem konventionellen Mähdrescher. Die Hanfnüsse sind ernährungsphysiologisch höchst interessant. Sie bestehen zu zirka 36 Prozent aus gesunden Fettsäuren, zu



25 Prozent aus Eiweiss und enthalten zudem wertvolle Vitamine und Mineralien.

Wer denkt, dass die Hanfpflanze eine neue Modeerscheinung ist, der liegt falsch. Vielmehr erlebt Hanf eine Renaissance. In Graubünden hat der Hanfanbau eine lange Tradition und war bis in die 1930er-Jahre weitverbreitet. Hanf – als alte europäische Kulturpflanze – birgt grosse Potenziale in sich, die es für unsere Region auszuschöpfen gilt. Schliesslich ist Hanf einer der grössten Nährstofflieferanten, den die Natur zu bieten hat.

Der Alleskönner verbindet viele Dinge, die für den Konsumenten immer wichtiger werden: Nachhaltigkeit, Regionalität und Qualität. Organisiert wird die regionale Rekultivierung durch die AlpenPionier AG mit Sitz in Tschierschen. Mit mittlerweile über 30 Bio-Bauern werden an die 50 Hektaren Lebensmittelhanf angebaut. Die AlpenPioniere verarbeiten die geernteten Hanfnüsse zu gesunden und schmackhaften Lebensmitteln. Unter anderem wird aus den Nüssen das HanfÖl gepresst. Ein Speiseöl, welches zu über 80 Prozent aus gesunden, mehrfach ungesättigten Fettsäuren und besonders vielen Omega-3-Fettsäuren besteht. Das HanfÖl übertrifft mit seiner Zusammensetzung sogar das Leinöl. Der Presskuchen wird vermahlen und zu einem proteinreichen HanfPulver ver-



arbeitet. Dieses passt hervorragend ins Müesli, in Smoothies, Back- oder Teigwaren. Der aktuelle Renner ist der KinoHanf: geröstete und gesalzene Hanfnüsse als Snack oder als Topping für Salat und sonstige Speisen.

Die gesamte Produktpalette kann direkt im Onlineshop der AlpenPioniere AG bestellt werden: www.alpenpionier.ch/hanfshop

EMANUEL SCHÜTT ■

Der Männerchor am REZIA CANTAT

Mit grosser Freude und Genugtuung erinnern wir uns an das Bündner Kantonalgesangsfest REZIA CANTAT vom 8. bis 10. Juni 2018 in Chiavenna. Es war ein spezielles und gigantisches Gesangsfest. Speziell war es, weil es auf italienischem Boden stattfand, gigantisch, weil über 130 Chöre und über 3500 Sänger mitmachten. Die beiden Chöre – der Chor «Viril Samedan» und der Chor «Eco del Mera di Valle Chiavenna» – haben dieses Ereignis dank der bestehenden Freundschaft ihrer Dirigenten ins Leben gerufen. Mit dem grossartigen Einsatz unzähliger Helfer konnten so Chöre und Stimmen aus zwei zwar kulturell entfernten, aber bei diesem Projekt des Choraustauschs vereinten Ländern zusammengebracht werden. Es war beeindruckend, sich zwei Tage unter so vielen Menschen zu bewegen, die alle Freude am Singen haben. Kinderchöre, Jugendchöre, gemischte Chöre, Männerchöre, aus Graubünden und anderen Kantonen der Schweiz, aus der Lombardei und sogar aus Sardinien trugen ihre eingeübten Lieder in acht verschiedenen Kirchen und

Palazzis vor. Es gab Spezialkonzerte, freies Singen auf speziellen Plätzen von Chiavenna und natürlich auch spontane Gesangsvorträge in allen Gassen.

Auch wir, die Sänger vom Männerchor Maienfeld, reisten mit gut eingeübten Liedern nach Chiavenna. Unsere Dirigentin Iris Vogt Klaas und der Vizedirigent Christophe Baud hatten mit uns im Laufe des Winterhalbjahrs speziell für das Gesangsfest drei grossartige Lieder eingeübt.

Unsere Vorbereitungen haben sich gelohnt. Am Samstag um 10.45 Uhr hatten wir im Chiostro Ex Convento Cappuccini unseren Auftritt. Ausser einer ungewollten Pause trugen wir unsere Lieder fehlerfrei und sehr konzentriert vor. Lorenzo Donati, Professor in Mailand, lobte uns beim anschliessenden Bewertungsgespräch sehr. Unser Vortrag wurde mit dem Prädikat «sehr gut» bewertet, worüber wir uns alle sehr freuen.

Wie viele andere Chöre machten auch wir beim freien Singen mit. Hier konnte man die grosse Vielfalt der Gesänge aus verschiedensten Regionen miterleben und geniessen.

Beim Festumzug am Samstagnachmittag kam auch unser neuer Fähnrich zum Einsatz. Beim anschliessenden Festakt auf der Piazza Bertacchi wurde die italienische und die Schweizer Hymne gesungen. Anschliessend konnten je nach Lust und Laune die verschiedenen wunderschönen Konzerte besucht werden.

Die Organisation der Reise lag in den Händen eines bewährten Teams von Sängerkameraden. So wurde für unseren Männerchor REZIA CANTAT 2018 zum Gemeinschaftserlebnis mit zahlreichen musikalischen, kulturellen und kulinarischen Höhepunkten.

Nach einer ruhigen Fahrt über den Julier und einem Zwischenhalt in Maloja ging es weiter nach Colico. Hier bezogen wir das Hotel. Nach einem kurzen Spaziergang genossen wir ein ausgiebiges, ja virtuoses Nachtessen. Nach diesem geglückten Start verliert alles bestens geplant weiter. Am Sonntag machten wir auf der Heimreise durchs Veltlin bei der Familie Triacca Halt. Hier zeigte uns Giovanni Triacca das wunderschöne Weingut und führte uns durch die Reben

und die Weinkeller. Nach dem Rundgang und einem erfrischenden Apéro bekamen wir im Weingut verschiedene Veltliner Spezialitäten serviert und Giovanni Triacca erläuterte uns die dazu kredenzten Weine.

Zufrieden reisten wir über Tirano – Poschiavo – Berninapass – Julierpass weiter. Kurz vor der Berninapasshöhe machten wir einen ungeplanten Halt, da beim Car ein Kühlwasserschlauch geplatzt war. Nicht verlegen haben alle mit guten Ratschlägen und Handanlegen geholfen. So kamen wir nach einer abwechslungsreichen Fahrt nur leicht verspätet zu Hause an.

Wir alle freuen uns auf das neue Sängerjahr. Vielleicht hat der eine oder andere Leser Lust, beim Männerchor mitzumachen und in der Gemeinschaft den Gesang zu pflegen? Wir proben am Donnerstagabend in der Aula des Schulhauses Bündtli um 20 Uhr. Bei Fragen können Sie sich gerne an einen Männerchörer oder unseren Präsidenten René Müller wenden, Telefon 079 759 47 33.

HANS WISMER ■



Der Männerchor vor seinem grossen Auftritt



Festumzug am REZIA CANTAT

Adventsfenster

Was der Adventskalender für die Kleinen, sind die Adventsfenster für die Grossen. Wie in den vergangenen Jahren werden in der Stadt auch dieses Jahr weihnachtlich dekorierte und gestaltete Adventsfenster leuchten. In der Vorbereitung wird vielerorts gebastelt, gemalt, gehämmert und geschnipst, die Fenster werden mit viel Liebe gestaltet.

Ab dem 1. Dezember wird täglich bis zum Heiligen Abend ein Fenster erstrahlen, im stillen Rahmen oder mit einem Apéro für die Bevölkerung. Dies soll Gelegenheit bieten für ein kurzes Beisammensein oder besinnliche Momente beim abendlichen Rundgang.

Die Fenster sind täglich vom 1. Dezember bis 6. Januar von 17.30 bis zirka 21.30 Uhr beleuchtet. Die genauen Daten, wann welches Fenster geöffnet wird, finden Sie im Schaukasten der Gemeinde oder im Bezirksamtsblatt.

NATALIA STÄHELI, JUDITH TESTER ■

Kerzenziehen im Klostertorkel



Bald, bald ist es so weit...

...und der Klostertorkel, im Vordergrund bei SPAR, wird ab Dienstag, 27. November für einige Tage eine kreative Kerzenziehwerkstatt!

Dienstag, 27. bis Donnerstag 29. November jeweils von 8.15 bis 11.45 Uhr und von 13.30 bis 21 Uhr

Freitag, 30. November von 8.15 bis 12 Uhr

Am Mittwochnachmittag, 28. November ist unsere Cafeteria im oberen Stock des Klostertorkels geöffnet. Verwöhnen Sie sich mit unseren selbst gebackenen Kuchen und Torten.

Den Erlös aus dem Kerzenziehen investieren wir in neue Materialien und an den heutigen Standard angepasste Geräte, in neue Farben und Kerzenwachs.

Wir danken allen, die jedes Jahr zum Gelingen dieses tollen Anlasses beitragen. Solltest du dich als «neue(n) Helfer(in)» ebenfalls angesprochen fühlen, dann melde dich.

maya.schenkel@bluewin.ch oder Telefon 079 906 78 08

MAYA SCHENKEL ■
FRAUENFORUM MAIENFELD



Zufällig entdeckte Tristram diese...

...Anleitung zum Keltern – September 1930

Gründliches Heruntermachen, d. h. kräftiges Durcharbeiten der Traubenmaische mit einer hölzernen Krücke, und zwar von der ersten Stunde an, ist neben gut gesönderten Trauben und reinem, sauberen Weingeschirr bei der Gärungsleitung die wichtigste Arbeit, um gesunde Rotweine zu erhalten.

Diese Arbeit soll zirka alle zwei Stunden durchgeführt werden, damit die Oberfläche des Tresters nie trocken wird und nie mit der Luft in Berührung kommt.

Gute Weinhefe braucht keine Luft zum Wachstum. Kommt aber Luft an den trockenen Tresterhut, so wachsen in kurzer Zeit viele ungünstige Schleim- und Schimmelpilze, Essigsäure, Milchsäure und andere sehr schädliche Bakterien. Häufiges gründliches Heruntermachen gibt Farbe, Bouquet, Körper und Vitamine, wie sie ein guter Rotwein haben muss.

*Die kantonale Weinbaukommission
Der Vorstand des Graubünden
Weinbau-Vereines Herrschaft
September 1930*

Städtlimarkt 2018

Wunderschön geschmückte Marktstände mit einheimischen Produkten oder Handwerkskunst lockten zahlreiche Besucher in unser Städtchen. Die Musikgesellschaft Maienfeld sowie die Schellnergruppe der Knabenschaft bereicherten diesen Anlass, der eine lange Tradition hat. Das herrliche Spätsommerwetter ermöglichte ein gelungenes Fest zum Verweilen und Geniessen.

Der Weinbauverein Maienfeld, Bäuerinnen- und Landfrauenverein, Bündnerinnenverein danken allen Helferinnen und Helfern für ihren Einsatz.

WEINBAUVEREIN ■



Stricken gegen das Vergessen

In der Schweiz leben rund 148 000 Menschen mit einer Demenz. Um auf die Krankheit und deren Folgen aufmerksam zu machen, starten Alzheimer Schweiz und Pro Senectute in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Bäcker-Confiseurmeister-Verband (SBC) eine Strickaktion.

Stricken Sie kunterbunte Cupholder, die dann ab 22. Januar 2019 in Bäckereien und Confiseries der ganzen Schweiz beim Kauf eines «Kaffee zum Mitnehmen» an die Kundschaft abgegeben werden. Stricken auch Sie mit!

Strickanleitung

1. Zirka 25 g Strickgarn, Stärke 4 bis 5, und ein Nadelspiel Nummer 3 bis 5
2. Schlagen Sie pro Nadel 10 bis 12 Maschen an
3. Stricken Sie die ersten drei Runden links, danach alles rechts
4. Nach zirka 3 cm am Anfang jeder Nadel eine Masche aufnehmen (= 4 Maschen)
5. Nach zirka 7 cm locker abketten und die Fäden vernähen
6. Dekorieren Sie Ihren Cupholder nach Lust und Laune

Ihre Kunstwerke können Sie an Helga Bantli, Hochwangstrasse 29, 7304 Maienfeld senden. Die gesammelten Stücke werden Anfang Dezember an Pro Senectute Merenschwand weitergeleitet. Oder Sie informieren sich selbst unter www.memo-info.ch.

HELGA BANTLI ■
PRO SENECTUTE

Marcel Kuoni hat vor einem Jahr sein erstes Buch geschrieben. Tannenrauschen, ein Kriminalroman, der in unseren Bergen spielt. Die Fortsetzung ist in Arbeit und ein dritter Teil geplant. *Tristram* hat den 35-Jährigen im September im Wingert getroffen.

Zweite Heimat: Warschau

Welches Buch liegt zurzeit bei dir auf? The damage done von Warren Fellows. Eine wahre Geschichte eines Australiers, der 1978 beim Heroinschmuggeln in Thailand erwischt wurde und zwölf Jahre in einem Gefängnis in Bangkok eingesperrt war. Was Fellows da in seinem Buch beschreibt, geht unter die Haut.

Dein Erstlingswerk bekam gute Kritiken. Ist das der schönste Lohn für einen Autor? Natürlich freue ich mich auf jede positive Rückmeldung zu meinem Buch. Das bestätigt mein Schaffen. Und es ist interessant zu hören, wie unterschiedlich die Leserinnen und Leser die Geschichte wahrgenommen haben. Ich hatte diesbezüglich schon ganz spannende Gespräche. Unter anderem auch mit Menschen, die seit langer Zeit kein Buch mehr gelesen haben und mir dann erzählten, dass sie «Tannenrauschen» regelrecht verschlungen hätten. Oder mit Personen, die ganz konkrete Fragen zu einer Situation oder zu einer Figur im Buch gestellt haben. Wenn ich also erreicht habe, dass sich Leute während oder nach dem Lesen des Romans noch Gedanken darüber machen, dann bin ich sehr zufrieden. In dem Sinn ist Lob wahrscheinlich schon der schönste Lohn.

Was hat dein Krimi Tannenrauschen bei dir persönlich ausgelöst? Zu Beginn Unsicherheit. Ich habe gezweifelt, ob ich es schaffen würde, den Krimi zu Ende zu schreiben, und dass der Plot, den ich ausgearbeitet habe, auch als solcher in einer Schublade verschwinden würde.

Während des Schreibprozesses war ich immer wieder erstaunt, wie unglaublich vielfältig und gleichzeitig schwierig Sprache sein kann. Ich erinnere mich an eine ganz bestimmte Szene, in welcher ich die paar wenigen Sätze mehr als ein Dutzend Mal gelöscht und wieder umgeschrieben habe. Aber mir war das Detail, das ich darin beschrieben habe, wichtig und ich wollte es unbedingt in diese Szene einbauen. Als Autor mag ich das bewusste Einbauen von Details,

denn sie schaffen beim Leser vielfältige Bilder und Emotionen. Und zum Schluss war es natürlich Freude. Als ich die Lieferung mit den 200 Exemplaren für die Buchlesung im Klostertorkel vor mir sah, war ich echt berührt. Erst da habe ich realisiert, dass der Krimi fertig ist, dass er bereit ist, von anderen Menschen gelesen zu werden.

Wie oft warst du seither in den Maienfelder Bergen unterwegs? Im Sommer letzten Jahres war ich nur kurz in den Maienfelder Alpen. Diesen Sommer stand eigentlich das Holztragen mit den Kameraden vom Turnverein auf dem Plan. Paradoxerweise hat in diesem Hitzesommer starker Regen ein geplantes Holztragen aufs Schwarzhorn verhindert und das Anfeuern am Nationalfeiertag war aufgrund der grossen Trockenheit nicht erlaubt. So wurden es dann halt zwei Gipfel im Lugnez.

Ist ein Teil im Buch autobiografisch? Nein. Es handelt sich um eine gänzlich erfundene Geschichte. Auch wenn gewisse Ausschnitte vielleicht einen autobiografischen Charakter aufweisen mögen – vor allen Dingen die Tatsache, dass es in meiner Heimat Maienfeld spielt – so ist es dennoch nicht der Fall.

Es geht Richtung Weihnachten zu. Was macht dein Buch zum idealen Weihnachtsgeschenk? Tannenrauschen spielt ja zu einem wichtigen Teil im Städtli Maienfeld beziehungsweise am Tatort in den Maienfelder Alpen. Nicht nur für Leute, die die Region kennen oder kennenlernen möchten, ist der Krimi bestimmt ein gelungenes Geschenk, sondern auch für hier Ansässige. Ich persönlich lese sehr gerne Regionalkrimis, sie vermitteln eine spannende Stimmung der Gegend. Zudem ermöglichen Bücher das Eintauchen des Lesers in seine Fantasie. Ich denke, das ist ein wichtiger Aspekt in der heute schnelllebigen Zeit. Ein Buch zu schenken, ist demnach also immer treffend. Und Tannenrauschen unter dem Tannenbaum ist doch auch eine gelungene Kombination. (schmunzelt)

Name: Marcel Kuoni
Geburtsdatum: 2. März 1983
Lieblingsplatz in Maienfeld: Da gibt es viele, die ich mag. Einen Lieblingsplatz habe ich allerdings nicht.
Zivilstand: verheiratet
Ausbildung: Sekundarlehrer
Hobbys: Natur und Berge, Freunde, Literatur, Töff
Wenn ich schreibe: Brauche ich Ruhe
Dieses Buch fasziniert mich: Carla Del Ponte: Im Namen der Anklage
Mein Buch als Erstes gelesen hat: Als Erste begonnen hat meine Mutter. Gelesen vielleicht Frau Mutzner vom Klostertorkel.

www.facebook.com/marcelkuoni.autor



Du lebst mit deiner Familie in Warschau. Vom Städtli in die Millionenstadt, wie ist das so für dich als Maienfelder? Naja, der Unterschied bezüglich der Grösse ist natürlich immens. Warschau ist eine pulsierende und von Geschichte erfüllte Stadt, die von starkem Umbruch geprägt ist. Zu Beginn musste ich mich an das Tempo der Stadt gewöhnen, mittlerweile finde ich mich ganz gut zurecht, bin ein kleiner Teil von ihr geworden und hatte übrigens schon viele begeisterte Besuche aus Maienfeld. Ein grosser Teil des Buches habe ich ja dort geschrieben. Das war ein interessanter Prozess, weil ich mich bei vielen Details auf meine Erinnerungen verlassen konnte.

Wie schön es in Maienfeld mit seinem malerischen Städtli, verstreuten Quartieren, grünen Weinbergen zwischen den Häusern und dem massiven Falknis im

Hintergrund ist, wirkt jedes Mal von Neuem auf mich ein, wenn ich hier bin. Aber um diese Schönheit auch wirklich wahrnehmen zu können, dafür muss man sich ihr zuerst für eine Weile entziehen.

Wie weit bist du mit deinem zweiten Buch? Ich werde das Manuskript zu «Schweizertor», so lautet der Titel meines zweiten Krimis, bis Ende Jahr fertig schreiben und beim Verlag einreichen. Die Veröffentlichung ist fürs Frühjahr 2019 geplant und ich hoffe, dass ich dann wieder eine Buchlesung in Maienfeld durchführen darf.

Wir freuen uns darauf und danken Marcel Kuoni herzlich, hat er sich während seinen Wimplerferien Zeit für ein Interview genommen. ■

RICCARDA TREPP ■

Tristram-Leser schreiben

In der Schweiz hat sie Pionierarbeit geleistet, als sie vor 12 Jahren als eine der ersten Makramee-Künstlerinnen mit der Herstellung von Schmuck begann. Martina Ganahl mit Künstlernamen Elmare berichtet über ihre Leidenschaft.

Schmuck-Kreationen mit Makramee-Technik

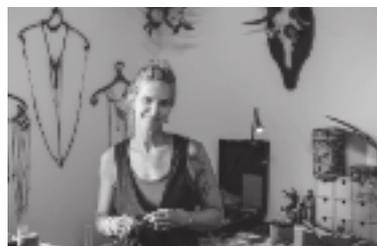
Auf meiner einjährigen Reise durch Lateinamerika entdeckte ich das Makramee-Handwerk und war von Anfang an fasziniert. Ich kaufte mir bei einem Artesano (Strassenkünstler) ein Armband und prüfte die



Herstellung so lange bis ins kleinste Detail, bis ich mein erstes eigenes Armband knüpfen konnte.

In Mexiko hat diese Leidenschaft begonnen und hält bis heute an. Durch stetiges Ausprobieren und Kombinieren habe ich gelernt, mich weiterentwickelt und bin immer offen für neue Herausforderungen.

So entsteht das Design eines jeden Schmuckstücks aus eigener Inspiration und mit viel Liebe zum Detail. Ich verarbeite filigrane Metallteile (Messing, Silber, Kupfer, und andere Materialien) mit Halbedelsteinen und benütze dazu die aus dem Orient stammende Knüpftchnik Makramee. Schon unsere Urgrossmütter benutzten diese, um Ornamente für die Wände zu knüpfen. Ich arbeite mit feinem Garn und daraus entsteht delikater, eleganter Schmuck.



FOTOS: MARTINA GANAHL



Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Orientalische Einflüsse wechseln sich ab mit elfenhaften Details. Der Schmuck ist von einer verspielten Eleganz. Zu den besonders auserlesenen Kreationen gehört der Hochzeitsschmuck – einzigartig, abgestimmt auf die ganz persönlichen Wünsche. Jedes Stück überzeugt in seiner Einzigartigkeit.

Besuchen Sie die Künstlerin in ihrem Atelier: www.elmare.ch

MARTINA GANAHL ■

Agenda

Datum	Veranstaltung	Ort	Organisator	Zeit
November				
15.	Altersnachmittag	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	14 Uhr
17.	Kirchenchorkonzert, Leitung Christophe Baud	Aula	Kirchenchor	20 Uhr
19.	Arche Noah mit Tanja Deinzer und Karin Ott	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	14.30 Uhr
22.	Bücherkaffee	Bibliothek	Bibliothek	9–11 Uhr
25.	Ewigkeitssonntag mit Mitwirkung Männerchor	Amanduskirche	Kirchgemeinde	10 Uhr
26.	Arche Noah mit Tanja Deinzer und Karin Ott	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	14.30 Uhr
27.–29.	Kerzenziehen	Klostertorkel Maienfeld	Frauenforum Maienfeld	8.15–11.45 Uhr, 13.30–21 Uhr
30.	Taizé-Gottesdienst	Bruderklausekapelle Maienfeld	Katholische Kirchgemeinde	19 Uhr
30.	Kerzenziehen	Klostertorkel Maienfeld	Frauenforum Maienfeld	8.15–12 Uhr

Dezember

1.	Adventsanlass	Spielplatz	Trägerverein Erlebnisplatz	
2.	Weihnachtsmarkt	Mehrzweckhalle Lust	Bündnerinnenverein	
2.	Familiengottesdienst mit Jubla-Suppentag	Pfarrzentrum Landquart	Katholische Kirchgemeinde	10.15 Uhr
6.12.18 – 4.1.19	Ausstellung	Klostertorkel	Kultur Herrschaft	
6.	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11.30 Uhr
12.	Altersnachmittag mit den Konfirmanden	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	14 Uhr
12.	Gemeindeversammlung	Mehrzweckhalle Lust	Stadt	20 Uhr
19.	Kliikinder-Fiir, ökumenische Feier für Kinder	Amanduskirche	Kirchgemeinde	9.15 Uhr
20.	Weihnachtsbaumverkauf	Werkhof	Zweckverband Falknis	13.30–18.30 Uhr
21.	Weihnachtsbaumverkauf	Werkhof	Zweckverband Falknis	13–15 Uhr
22.	Weihnachtsbaumverkauf	Werkhof	Zweckverband Falknis	8–9 Uhr
27.	Jungbürgerfeier	Rathaus	Stadtrat	
31.	Altjahresgottesdienst Mitwirkung Männerchor	Amanduskirche	Kirchgemeinde	17 Uhr

Januar

5.	Knabengastung	Mehrzweckhalle Lust	Knabenschaft	13.30/20 Uhr
10.	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11.30 Uhr
11.	Neujahrsapéro	Klostertorkel	Kultur Herrschaft	19 Uhr
16.	Kliikinder-Fiir, ökumenische Feier für Kinder	Amanduskirche	Kirchgemeinde	9.15 Uhr

Februar

2.	Winterkonzert Musikgesellschaft	Mehrzweckhalle Lust	Musikgesellschaft	20 Uhr
7.	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11.30 Uhr
13.	Kliikinder-Fiir, ök. Feier für Kinder	Amanduskirche	Kirchgemeinde	9.15 Uhr

März

3.	Suppentag, Mitwirkung des Männerchors	Mehrzweckhalle Lust	Kirchgemeinde	
7.	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11.30 Uhr
13.	Kliikinder-Fiir, ök. Feier für Kinder	Amanduskirche	Kirchgemeinde	9.15 Uhr

Vorschau

4. April	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11.30 Uhr
6. April	Ständchen des Männerchors	Alterszentrum Senesca	Männerchor	16 Uhr
17. April	Kliikinder-Fiir, ökumenische Feier für Kinder	Amanduskirche	Kirchgemeinde	9.15 Uhr
18. April	Ständchen des Männerchors/Gründonnerstag	ZKB Neugut	Männerchor	18.45 Uhr
9. Mai	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11.30 Uhr
15. Mai	Kliikinder-Fiir, ökumenische Feier für Kinder	Amanduskirche	Kirchgemeinde	9.15 Uhr
18. Mai	Konzert des Männerchors	Amanduskirche	Männerchor	20 Uhr
11. September	Bürgerversammlung	Mehrzweckhalle Lust	Bürgergemeinde	20 Uhr

Regelmässige Veranstaltungen

Montag	Lauftreff (ohne Voranmeldung)	vor Mehrzweckhalle Lust	Katrin Camenzind katrincamenzind@hotmail.com	19 Uhr
Montag/Dienstag	Mini Gym (3–5 Jahre)	Kunstturnhalle		9–10 Uhr, 10.15–11.15 Uhr
Mittwoch	Hunde-Welpenprägung	Kanalstrasse 5, Maienfeld	NF Footstep	9 Uhr
Mittwoch/Donners- tag/Freitag	Krabbel Gym (1–4 Jahre)	Kunstturnhalle		9–10.30 Uhr
Samstag	Jugend- und Hunde-Gruppe	Clubhaus	Kynologischer Verein	8.20–10 Uhr